Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 126. Breslau, Mittwoch den 3. Juni **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 30. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Wehrmännern Gryska und Kowaczyk, vom 1sten Bataillon (Posen) des 18ten Landwehr-Regiments, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Regierungs-Rath Struck zu Frankfurt den Titel „Geheimer Regierungs-Rath" beizulegen.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die verwittwete Frau Großherzogin nebst Ihrer Hoheit der Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin sind nach Schwerin abgereist.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, ist von Stettin, der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Eichmann, von Koblenz, der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, von Stettin, der Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen, Dr Göschel, von Magdeburg, und der Präsident des Consistoriums der Provinz Schlesien, Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Breslau hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloßhauptmann, Graf v. Arnim, ist nach Boitzenburg abgereist.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen in der Armee. v. Arnini, Major, als Komdr. des 1. Garde-Ulan. (Ldw.) Regts. bestätigt. v. Trützschler, Oberst und Komdr. der 15. Inf.-Brig., gestattet, die Unif. des 3. Inf.-Regts. beizubehalten, und soll er bei diesem Regt. als aggr. geführt werden. v. Bernstorff, Major vom Garde-Kür.-Regt., gestattet, die Dekoration des adelichen Stifts Alten Limpurg zu tragen. v. Bursky, Gen.-Major, als Brig.-Komdr. von der 9. zur 11. Inf.-Brig. versetzt. — Bei der Landwehr: Gr. Bethusi, Major, aggr. dem 2. Bat. 3. Garde-Ldw.-Regts., gestattet, das ihm verliehene Komthur-Kreuz des großh. sächs. Falkenordens zu tragen. Gropius, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 10. R., Bar. v. Lützow, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 6. R., ins 1. Bat. 20. Rgts. einrangirt. — Abschiedsbewilligungen: v. Staff gen. v. Reitzenstein, Gen.-Major und Komdr. der 11. Inf.-Brigade, als Gen.-Lt. mit Pension der Abschied bewilligt; von Winning, Oberst, aggr. dem 2. Drag.-Regt., mit Pension, v. Hacke, inact. Oberst, zuletzt Brig. der 5ten Gensd.-Brig., als Gen.-Major, v. Wülcknitz, disp. Oberst-Lt., zuletzt Chef der 8ten, v. Finck, disp. Major, zuletzt Chef der 10. Inf.-Regts. Garn.-Comp., beiden mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., den 3 letztern mit Beibehalt resp. ihres bish. Inact. Geh. als Pension, und ihrer bish. Pension, der Abschied bewilligt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Tambour Gerick des 4ten Inf.-Regts., welcher am 12. Juni v. J. bei der Rettung des Musketier Czepanski desselben Regmts., vom Ertrinken in der Weichsel, vorzugsweise und mit eigner Lebensgefahr thätig gewesen, die Rettungs-Medaille mit dem Bande, dem Unteroffizier Gruhn des 3ten Inf.-Regmts., für den Muth und die Entschlossenheit, welche er beim Dämpfen eines am 24. Juni v. J. zu Wartenburg ausgebrochenen Feuers bewiesen, das allgemeine Ehrenzeichen, endlich dem Kanonier Kallus II. von der 6. Art.-Brig. für seine, am 6. Januar d. J. bei der Rettung einer in den Mühlgraben zu Neisse gefallenen Frau, vom Wassertode, bewiesene Entschlossenheit und Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr ebenfalls das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

= In Folge des in Nr. 120 veröffentlichten Artikels in Betreff der Paßverweigerung zur Reise nach Krakau des Dr. Borchart sind wir, um Mißdeutungen zu verhindern, ersucht worden zu erklären, daß die Requisition „Fremden nicht ohne die dringendste Veranlassung Reise-Legitimationen nach Krakau zu ertheilen" von dem Chef der provisorischen Civil- und Militair-Verwaltung des Freistaats als höchsten Polizei-Chef desselben ausgegangen ist und nicht etwa von dem kgl. preuß. Residenten zu Krakau, der nur als Vermittelungsbehörde zwischen der preuß. und Krakauer Regierung diese Requisition an die betreffenden königl. Behörden hat gelangen lassen; sowie daß, wenn die Kommissarien der drei Schutzmächte Krakau's auch erklärt haben sollten, daß die Ruhe und Ordnung im Freistaate vollständig hergestellt sei, es ihnen doch nicht zusteht, sich in die Anordnungen zu mischen, welche der Polizei-Chef der Krakauer Regierung zur fernern Aufrechthaltung derselben den Vorschriften gemäß für geeignet erachtet.

† Berlin, 31. Mai. — Die Mitglieder der General-Synode hatten sich bei dem heutigen Gottesdienst in der Domkirche eingefunden; die Zahl derselben betrug zwischen 60 bis 70, und die gottesdienstliche Feier dauerte von 11 bis gegen 2 Uhr. Die Domkirche war natürlich in Rücksicht auf den hohen Feiertag und die besondere Veranlassung, daß die Mitglieder der General-Synode dem Gottesdienste beiwohnten, ziemlich zahlreich besucht, obwohl wir sie an andern Tagen, z. B. bei der Feier des 1000jährigen Bestands Deutschlands und am Gedächtnißtage von Luthers Tode dichter gefüllt gesehen haben. Vom Hofe war außer zwei Prinzessinnen Niemand anwesend. Die Mitglieder der General-Synode nahmen den abgeschlossenen Chor der Kirche um den Altar ein, und saßen in zwei großen Gruppen, die Geistlichen zunächst dem Altar, eine Stufe höher, als die Laien, unter denen sich auch der Minister Eichhorn befand. Der Gottesdienst begann mit der in unserer Domkirche besonders gut eingerichteten Liturgie, indem hier ein zahlreiches Sänger-Chor unter Leitung des Hrn. Neidthardt die Responsalien vorträgt; die Liturgie wurde von dem Hof- und Domprediger Strauß abgehalten, worauf der erste Hof- und Domprediger Ehrenberg die Predigt hielt, welche er an den ersten Vers des dritten Capitels im Propheten Joel knüpfte: „Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Aeltesten sollen Träume haben und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen." Die bekannte Richtung des Prediger Ehrenbergs, den Geist des Christenthums nicht durch den Buchstabenglauben ertödten zu lassen, sprach sich auch in seiner heutigen Predigt offen und klar aus, und es steht zu erwarten, daß, wenn die General-Synode sich von dem Geiste der Liebe und Versöhnlichkeit, welchen Ehrenberg zum Schlusse seiner Predigt herabflehte, leiten läßt, ihre Resultate gewiß segenbringend für die Freiheit der christlichen Gemeinden sein werden. Nachdem der Hof- und Domprediger Theremin noch nach dem Schlusse der Predigt den üblichen Theil der Liturgie abgehalten hatte, empfingen sämmtliche anwesende Mitglieder der General-Synode das Abendmahl aus den Händen Ehrenberg's und Theremin's. Bei dieser heil. Handlung hatten die Laien den Vortritt vor den Geistlichen. Während des ganzen Gottesdienstes bis zum Schluß der Communion, an welcher auch andere Gemeindeglieder sich betheiligten, bemerkte man in der königl. Loge den General und Kabinets-Minister v. Thiele, welcher mit großer Spannung und Aufmerksamkeit dies seltene Ereigniß beobachtete.

△ Berlin, 31. Mai. — Als eine nützliche Maßregel muß es anerkannt werden, daß für die Dauer des diesjährigen Wollmarkts eine Commission des hiesigen Stadtgerichts täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 10—4 Uhr im Geschäftslokale gedachter Gerichtsbehörde anwesend sein wird, um die aus dem Marktverkehr entspringenden Rechtsstreitigkeiten zu verhandeln und zu entscheiden. Eine solche Commission soll künftig während jedes Wollmarkts niedergesetzt werden. — Sir Moses Montefiore ist mit seiner Gemahlin auf der Rückkehr von Petersburg, wo ihm Seitens der russischen Regierung erfreuliche Versprechungen für die Verbesserung der Lage seiner jüdischen Glaubensbrüder gemacht worden, hier eingetroffen und feiert unter der Berliner Gemeinde das Wochen-(Pfingst-)Fest der Juden. Alle Ovationen hat sich der edle Menschenfreund inständig verbeten. — Dem Literaten Feodor Wehl ist seine Strafe wegen seiner kleinen Schrift „der Teufel in Berlin" in zweiter Instanz auf 6 Monate Festung gemildert worden. — Gestern soll sich schon wieder ein junges Mädchen auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn von einer Lokomotive haben überfahren lassen. Dieser gräßliche Tod scheint für junge weibliche Personen etwas Anziehendes zu haben. — Gegen das Lebendigbegrabenwerden empfiehlt in unseren neuesten Zeitungen ein Spaßvogel, dem Leichnam ein Weinglas voll Kartoffelbier einzuflößen, was sogleich, wenn noch ein Lebensfunken vorhanden ist, Erbrechen hervorbringen wird. — Der gestrige Corso war, trotz der rauhen unfreundlichen Witterung, die leider auch heute, am ersten Pfingstfeiertage, noch fortdauert, von Fahrenden und Reitern stark besucht. Zuschauer hatten sich aber nur in geringer Zahl eingefunden.

(Voss. Z.) Sicherem Vernehmen nach haben die hiesigen Stadtverordneten, gleich denen zu Magdeburg, einmüthig beschlossen, eine Deputation zu ernennen, um darüber zu berathen, wie ihre Wünsche und Hoffnungen in Bezug auf die bevorstehende General-Synode durch eine besondere Adresse auszusprechen sein dürften.

(Magd. Z.) Der Zeitraum, für welchen Professor Maßmann vor drei Jahren zur Einführung des Turnwesens in den preußischen Schulorganismus von München hier berufen wurde, ist mit dem 1. Juli d. J. abgelaufen, und es hatte eine Zeit lang allen Anschein, als ob derselbe wieder nach München zurückkehren werde. Ohne sich auf Einzelheiten einzulassen nöthig zu haben, wird man sich doch zu der Vermuthung berechtigt halten dürfen, daß die nach Allerhöchster Willensmeinung befohlene Wiederbelebung des Turnwesens, so freudig sie auch von allen Freunden der Jugend begrüßt wurde, in manchen Kreisen mit bedenklichen Mienen aufgenommen und dem frischen, freudigen Aufschwung der Sache selbst durch passives Verhalten gegen dieselbe Eintrag gethan wurde. Dadurch scheint auch Maßmann's hiesige Stellung nach und nach alterirt worden zu sein, und es wurden seinem Wiederabgange von hier wenigstens keine weiteren Anerbietungen entgegesetzt. So standen die Sachen, als sich ein Staatsmann und Gelehrter von europäischem Rufe, den man in allen Zeitfragen auf Seiten des Fortschritts zu erblicken gewohnt ist, in's Mittel legte und durch unmittelbaren Vortrag beim König die entgegenstehenden Bedenklichkeiten besiegte. Maßmann wird nun definitiv in den preußischen Staatsdienst eintreten und neben der Oberleitung des Turnwesens auch eine Professur an der Berliner Universität erhalten.

(N. K.) Wie man hört, ist es im Werke, den Rhein. Beob. nach Berlin zu verlegen und die darauf haftende Conzession auf den geheimen Rath Brüggemann im Kultusministerium zu übertragen. Damit würden wir also endlich einmal ein vollgiltiges ministerielles Organ erhalten. Mehrere Professoren der Universität, namentlich die HH. Lachmann und Lichtenstein, haben dem Regierungsrath Brüggemann bereits ihre Mitwirkung zugesagt, und da der geh. Rath Kortüm, also ein Kollege des Letzteren, die Censur der neuen Zeitung ausüben wird, so wird dieselbe auch nach dieser Seite hin freien Spielraum haben.

(Aach. Z.) Es ist kürzlich hier der Fall vorgekommen, daß für ein für die Oeffentlichkeit bestimmtes Gebet die Druckerlaubniß verweigert wurde. Es liefert diese Thatsache einen interessanten Beweis zur Geschichte der Censur; man erwartet jedoch, daß das Königl. Ober-Censurgericht, an welches der Verfasser (ein bekannter Publizist) sich gewandt, die Erlaubniß zum Druck des Gebets ertheilen werde.

Magdeburg, 29. Mai. (Magd. Z.) Se. Majestät der Konig trafen heute Mittag um $1\frac{1}{4}$ Uhr mit einem Extra-Zuge der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hier ein. Auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Karl.

dem Prinzen George von Hessen und den höchsten Militair- und Civil-Beamten hiesiger Stadt empfangen, begaben Sich Se. Majestät zu Fuß über den Fürstenwall nach dem Ober-Präsidial-Gebäude, und fuhren nach ¾ stündigem Aufenthalt mit einem Extra-Zuuge der Halberstädter Bahn nach Halberstadt.

Magdeburg, 26. Mai. (Wes.-Z.) In Betreff der kürzlich erwähnten Liedersammlung hat Generalsuperintendent Möller einen Hirtenbrief erlassen, worin er den Schuldirector Müller in Schutz nimmt. Er vertheidigt ihn insbesondere dadurch, daß er das Verzeichniß der Lieder giebt, welche wirklich an der Schule zum Auswendiglernen aufgegeben werden. Das sind allerdings meist vernünftige Lieder, z. B. viele von Gellert, es ist also damit dargethan, daß die Lehrer so vernünftig sind, das Anstößige nicht aufzugeben; nicht aber ist dargethan, daß es vernünftig war, das Anstößige in die Hände der Kinder zu geben; denn daß diese, wenn sie vom Teufel und Zubehör lesen, sich aus antiquarischem und poetischem Interesse darüber hinwegsetzen sollten, das ist ihnen doch wohl billig nicht zuzumuthen.

Aus der Provinz Sachsen, 24. Mai. (Aach. Z.) Diakonus Baltzer in Delitzsch, sowie dessen Bruder, der Pastor Baltzer zu Naumburg, bekanntlich beide wegen ihrer freisinnigen Auffassnng des Christenthums von unserem Konsistorium zur Verantwortung gezogen, haben dieser Tage auf ihre desfallsige Vertheidigung einen äußerst voluminösen Bescheid von dieser Behörde erhalten, worin unter Anderm die Drohung ausgesprochen ist, daß, falls die beiden Geistlichen sich nicht zum Widerruf verstehen sollten, ernstere Maßregeln gegen sie ergriffen werden würden.

Halle, 28. Mai. (Voss. Z.) So eben ist dem Pfarrer Wislicenus das Erkenntniß des Consistoriums der Provinz Sachsen eröffnet worden; es lautet: „Daß Denunciat, Pastor W. A. Wislicenus, wegen grober Verletzung der für Liturgie und Lehre in der evangelischen Landeskirche bestehenden Ordnungen seines Amtes als Pfarrer der St. Laurentii-Kirche auf dem Neumarkt von Halle zu entsetzen und ihm die durch die Untersuchung entstandenen baaren Auslagen zur Last zu legen.“ Er hat hiergegen an den Minister der geistlichen Angelegenheiten die Berufung eingelegt. — So ist denn die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, das Urtheil des Consistoriums werde vor der Eröffnung der jetzt zusammentretenden Landessynode zur Begutachtung vorgelegt werden, unbegründet.

Posen, 21. Mai. (A. Z.) Den hier befindlichen polnischen Ueberläufern, welche in der Zeit zwischen dem Ablauf und der Erneuerung des preußisch-russischen Cartels wegen gegenseitiger Auslieferung der Flüchtlinge aus dem Königreich Polen hierher geflüchtet sind, ist anbefohlen worden, die Provinz Posen zu verlassen und sich einen Wohnort in einer andern Provinz des preußischen Staats zu wählen.

Königsberg, 23. Mai. (D. A. Z.) Die freie ev. Gemeinde ist in diesem Augenblicke von einem unerwarteten Verbote betroffen worden. Noch gestern Abend hielt sie ihre gewöhnliche Freitagsversammlung im Sizzungssaale der Stadtverordneten auf dem Kneiphöfschen Rathhause, und heute wird den Mitgliedern durch Circular von Seiten des Vorstandes bekannt gemacht, daß Sonntag kein Gottesdienst mehr im Saale der deutschen Ressource gehalten werden darf, weil dem Prediger der Gemeinde, Dr. Rupp, der öffentliche Vortrag daselbst von Seiten des Oberconsistoriums untersagt worden. Künftig dürften, da nun dem Dr. Rupp als solchem einstweilen die öffentlichen Vorträge zu halten verboten sind, die gewöhnlichen religiösen Versammlungen unter Leitung eines interimistischen Redners im Locale der deutschen Ressource wieder stattfinden. Die Gegensätze in der ev. Kirche treten überhaupt bei uns immer schroffer hervor; während die Einen den alten orthodoxen Standpunkt unter allen Umständen wieder zur Geltung bringen wollen, sagen sich die Andern von jedem kirchlichen Zwang und jedem Kirchenregiment entschieden los. In letzterer Beziehung ist es z. B. für die neue Gemeinde von Wichtigkeit gewesen, daß der Candidat der Theologie Hartmann Rasche, der sich sonst gegen die Gesellschaft der protestantischen Freunde öffentlich ausgesprochen hatte, nunmehr von dieser ausgeschieden, und in einem förmlichen Schreiben an den Dr. Rupp, zu dessen religiösen Grundsätzen sich bekennend, zur freien evang. Gemeinde als neues eifriges Mitglied hinzugetreten ist. Wie wir hören, beabsichtigten noch andere Predigtamtscanditaten ähnliche für ihr Leben entscheidende Schritte zu thun.

Königsberg, 24. Mai. (D. A. Z.) Unsere Deputirten zu der Berliner Generalsynode reisten gestern ab, und mit ihnen der Oberpräsident, dessen Stelle wieder der Regierungspräsident Wallach interimistisch versehen wird. Unser Oberbürgermeister Krah huldigt ungefähr denselben gemäßigten Ansichten und Grundsätzen, wie Oberbürgermeister Krausnick in Berlin, und so dürfte er in Vereinigung mit diesem und ähnlichen Gesinnungsgenossen in der hochwichtigen evangelischen Kirchenangelegenheit sehr viel zur Besänftigung der aufgeregten Gemüther beitragen können. — Aus Rußland gehen traurige Nachrichten in politischer und religiöser Beziehung ein. Daß die verdächtigten Theilnehmer an der letzten polnischen Verschwörung ohne weiteren Prozeß eingekerkert, gehängt oder nach Sibirien transportirt werden und daß leider das Loos der ausgelieferten Insurgenten wider alle Grundsätze der heutigen Civilisation ausfällt, ist vielfach und der Wahrheit gemäß erzählt worden. In den Ostseeprovinzen nun, hören wir, wird förmliche Jagd auf die armen Bauern evangelischer Confession gemacht, sie werden namentlich in Livland mit Peitschenhieben in die russischen Kirchen getrieben und ihre Geistlichen nach Sibirien oder Kaukasien geschickt. Nur weil Kurland den deutschen Staaten näher liegt, scheut man sich, hier ähnliche Gewaltmaßregeln in Anwendung zu bringen.

Königsberg, 27. Mai. (Königsb. Z.) Heute Nachm. lief das circa 180 Normallasten große Barkschiff des hies. Handelsvereins glücklich vom Stapel und erhielt den Namen unseres allverehrten Bessel. Das Gallion des Schiffs zierte seine, von den Seeleuten mit deutschem Eichenlaube bekränzte Büste, während der Spiegel einen goldenen Globus und die Attribute des Astronomen trug. — Unsere Auswanderer sind nach sehr glücklicher Fahrt am 20. Mai in Helsingör angekommen und am 21. Morgens von da weiter gesegelt.

Graudenz, 24. Mai. (Königsb. Z.) Nachdem die der christkathol. Gemeinde ertheilte Erlaubniß zur Mitbenutzung der evangel. Kirche zurückgenommen worden ist, mußte am Himmelfahrtstage der christkathol. Gottesdienst, weil auch zur Predigt im Freien die polizeiliche Erlaubniß versagt worden war, vom Pfarrer Dowiat im großen Tanzsaale der Ressource zur „Einigkeit“ abgehalten werden. Obgleich dieser nebst dem Nebensaale und dem Bühnenraume des Liebhabertheaters etwa 700 Personen aufnehmen konnte, so genügten diese Räume doch nicht, um die herbeiströmende intelligente Bevölkerung, zu fassen. Hunderte mußten umkehren, und es war kein Wunder, daß in Folge der Ueberfüllung mehrere Personen ohnmächtig hinausgetragen werden mußten. Einiges Aufsehen erregte der Uebertritt eines Evangelischen, der, mit einer Christkatholikin in gemischter Ehe lebend den Konsens zur Taufe seines neugebornen Kindes nach christkathol. Ritus von den evangel. Geistlichen nicht ohne Weiteres hatte erlangen können.

Thorn, 15. Mai. (D.D.) Die fünf Polen, die hier in Untersuchungshaft waren, sind von hier nach Polnisch Krone gebracht worden, wo sich bedeutend mehr Verhaftete befinden. Die von hier Entfernten werden mit dem Wechsel nicht sehr zufrieden sein. Waren die Lokale, welche die Verhafteten auf dem Jakobsfort bewohnten, nicht sehr einladend, so sollen die in Polnisch Krone, im fünften Stocke gelegen, noch bedeutend niedriger und kleiner sein. An Stelle der fünf Fortgesandten werden Neue erwartet, deren Zahl sich bis auf Zehn belaufen wird. Die Untersuchung scheint bedeutende Schwierigkeiten zu haben, da von den fünfen, die sich hier befanden, noch nicht alle verhört wurden, obschon sie über vier Wochen zur Haft gebracht worden waren.

Trier, 26. Mai. (Elbf. Z.) Hier, wie in Koblenz hat sich von Seiten der jesuitischen Propaganda eine Nachcensur gebildet, ein Verein von Herren, der auf Caffees umherschleicht und dorten aus den Zeitungsheften in der Weise Kater Murrs Auszüge macht, d. h. die Seiten ausreißt, welche Stellen enthalten, die den hochwürdigen im Dunkeln schleichenden Vätern mißliebig sind, wozu alle freisinnigen Aeußerungen, wie bekannt, zu rechnen. Diese Nachcensurmaßregel ist weit strenger als die vielfach besprochene russische Maßregel: mißliebige Stellen mit Druckerschwärze zu überstreichen, die wenigstens dem Leser die Rückseite unverkümmert sichert; sie ist übrigens wirkungslos, da in Deutschland eine solche Erdrückung der Wahrheit wohl unmöglich sein und bleiben dürfte.

Köln, 25. Mai. (Düss. Z.) Heute fand die jährliche Wahlversammlung des Central-Dombau-Vereins statt; nachdem im Dome um 8 Uhr durch den Weihbischof Dr. Classen ein feierliches Pontifikalamt abgehalten worden, bewegte sich der Zug sämmtlicher anwesenden Mitglieder nach dem Gürzenich, woselbst die Generalversammlung mit Verlesung des Jahresberichtes eröffnet wurde, der sowohl über die Beiträge des verflossenen Jahres als auch über die Weiterförderung des Riesenbaues befriedigende Aufschlüsse lieferte und bewies, das die Theilnahme an dem großen deutschen Werke im Allgemeinen bis dahin immer noch zugenommen. Sodann wurde ein Antrag „die Vorstandssitzungen öffentlich zu halten“, zur Diskussion gebracht — derselbe Antrag, der schon im verflossenen Jahr gestellt und verworfen worden. — Das Resultat der Abstimmung (472 für und 1082 gegen den Antrag, während im vorigen Jahre nur circa 70 Stimmen dem Antrag fehlten, betrachten wir als ein günstiges, das Jedem um so mehr den Beweis liefern muß, wie die Rheinländer eines Gutes würdig sind, das sie schon so lange vertheidigen und erstreben.

Deutschland.

Dresden, 29. Mai. (D. A. Z.) Die II. Kammer begann ihre heutige Sitzung mit Berathung des in No. 21 abgedruckten Berichts ihrer vierten Deputation, die Erhaltung deutscher Nationalität in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg betreffend. Nachdem durch den Referenten (Secretair Tzschucke) der Antrag der Deputation: „Die zweite Kammer wolle im Vereine mit der ersten Kammer die Ueberzeugung aussprechen, daß die Staatsregierung bei der Bundesversammlung gegen die Uebergriffe der auswärtigen Politik in die Rechte deutscher Bundesstaaten, unter Benutzung alles ihres Einflusses, wirken werde,“ vorgetragen worden war, erhob sich Staatsminister v. Könneritz und gab nachstehende Erklärung ab. Es könne nicht Wunder nehmen, müsse vielmehr freudig anerkannt werden, daß unter den Deutschen, welchem einzelnen Bundesstaate sie auch angehörten, sich ein deutscher Nationalsinn für die Integrität Deutschlands erhebe. Auch die Regierung sei so gesinnt. Das Ministerium habe daher nur in Beziehung auf diesen Bericht zu erklären, was bereits der Vorstand des Ministeriums des Auswärtigen gegen die Deputation erklärt habe, daß die hier gedachten Rechte

seiner Zeit zu wahren, Sache des deutschen Bundes sein werde, wobei die sächsische Regierung in ihrer Eigenschaft als Bundesglied ihre Pflicht schon von selbst wahrnehmen und gewiß von gleichem Wunsche beseelt sein werde, wie hier die Deputation es sei. Ein Eingehen auf einzelne staatsrechtliche Fragen, die hier einschlagen könnten, werde daher die geehrte Kammer nicht erwarten, da in der That jetzt darüber zu entscheiden wohl nicht in der Absicht derseben liegen könne. Nur so viel müsse das Ministerium hier noch bemerken, daß freilich jede einzelne Regierung sich hüten müsse, in die Selbständigkeit und Unabhängigkeit eines andern Bundesstaats einzugreifen, wenn sie nicht Besorgnisse ähnlicher Art, wie hier obwalteten, erwecken wolle. Secretair Tzschucke, als Referent, bestätigte, daß auch der Deputation von Seiten der Regierung in dieser Angelegenheit eine Mittheilung gemacht worden sei, welche mit der von dem Vorsitzenden des Gesammtministeriums so eben gegebenen Erklärung übereinstimme, und da sich hierauf weitere Sprecher über die Vorlage nicht meldeten, konnte sofort zur Abstimmung geschritten werden, die auf Vorschlag des Präsidenten, als der Wichtigkeit der Sache gemäß, mittels Namensaufrufs erfolgte und das Resultat ergab, daß die auf Annahme des obigen Antrags der Deputation gestellte Frage von sämmtlichen anwesenden Abgeordneten mit Ja beantwortet ward. — Ein zweiter Gegenstand der Tagesordnung war ein mündlicher Vortrag der dritten Deputation über eine Petition der Abgg. Schaffrath und Joseph, auf Vertagung und spätere Wiedereinberufung eines außerordentlichen Landtags für den Winter, zur Abwickelung der noch unerledigten Vorlagen, namentlich der eingegangenen Petitionen und Beschwerden. Die dritte Deputation (Ref. Jani) spricht sich in Bezug auf den Antrag der Petenten abfällig aus. Es entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Die Abg. Joseph, Schaffrath u. Schumann erklärten sich entschieden gegen die Ansichten der Deputation und legten in ausführlicher Rede die Motive dar, welche sie veranlaßten, an den in der vorliegenden Petition enthaltenen Anträgen festzuhalten. Es wurde von ihrer Seite auf die noch unerledigten Vorlagen hingewiesen und als solche namentlich der Landtagsordnung, der Reform der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung, des Zolldecrets und der Anträge auf Einführung neuer Civil- und Handelsgesetzbücher gedacht, hauptsächlich aber ausgeführt, daß es sich hier darum handle, den Unterthanen ein durch die Verfassungsurkunde verbrieftes Recht, das der Petition und Beschwerdeführung, zu wahren, da dieses Recht in dem Falle, daß die eingereichten Petitionen und Beschwerden nicht zur Berathung kämen, zum todten Buchstaben herabsinken müsse. Staatsminister v. Könneritz erklärte bereits auf die Rede des ersten Sprechers, nachdem er die in derselben aufgestellten Ansichten bekämpft hatte, daß das Gesammtministerium unter gegenwärtigen Umständen sich außer Stande halte, höchsten Orts eine Vertagung des Landtags zu beantragen, und stellte später dem von den Gegnern des Deputationsgutachtens für die Unterthanen geltend gemachten Rechte der Beschwerdeführung und Petition das Recht der Staatsregierung, den Landtag nach Ermessen zu vertagen und zu schließen, entgegen, wobei derselbe bemerkte, daß jenes Recht der Unterthanen, Beschwerden und Petitionen an die Stände einzureichen, denselben allerdings zustehe, so lange als die Stände beisammen seien, daß aber hierdurch die Staatsregierung sich nicht bewogen finden könne, das ihrige aufzugeben. Der Abgeordnete Ritter trug auf den Schluß der Debatte an, und motivirte dies hauptsächlich dadurch, daß er glaube, es könnten nach der Erklärung des Staatsministers aus der weitern Debatte keine praktischen Erfolge hervorgehen. Dieser Antrag wurde angenommen und die Diskussion als beendigt betrachtet. Bei der Abstimmung, die auf ausdrücklichen Antrag des Abgeord. Schaffrath durch Namensaufruf erfolgte, wurde sodann auch der Vorschlag der Deputation, die Petition des Abgg. Schaffrath und Joseph auf sich beruhen zu lassen, gegen 14 Stimmen von der Kammer genehmigt.

Dresden. (Lpz. Tgbl.) Sitzung der zweiten Kammer am 28. Mai. Präsident Braun theilte mit, daß mit diesem Landtage folgende Abgeordnete aus der Kammer scheiden würden: von den Rittergutsbesitzern: v. d. Planitz, Graf v. Ronnow, v. Thielau, Dr. Geißler, v. Gablenz, Dr. Platzmann, v. d. Heydte, Rittner, v. Abendroth; von den Städtern: Eisenstuck, Rewitzer, Sörnitz, Schwabe, Klien, Erchenbrecher, Scharf, Hensel I.; von den bäuerlichen Abgeordneten: Vogel, Kokul, Pfeiffer, Naundorf, Speck, Zische u. s. w. und vom Handelsstande: Clauß und Poppe.

Der deutschkatholischen Gemeinde zu Annaberg ist durch einstimmigen Beschluß des Stadtraths und der Stadtverordneten die dasige Hospitalkirche zu einem achtmaligen Gottesdienste im Jahre eingeräumt worden.

Von der Elbe, 26. Mai. (Köln. Z.) Es sollen, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, auf dem Berliner Zollcongresse, dessen Eröffnung auf den 7ten des nächsten Monats anberaumt ist, ganz dieselben Commissare erscheinen, welche auf dem Karlsruher versammelt waren. Allerdings ist von Berlin aus in Stuttgart und München angefragt worden, ob man nicht die Herren Vaihinger und Meixner zu ersetzen gesonnen sei, um die scharfen Ecken zu vermeiden, die sich bei der Karlsruher Conferenz herausgestellt haben. Allein man soll geantwortet haben, Regierung, Stände und öffentliche Meinung der betreffenden Staaten seien mit dem Auftreten der gedachten Commissare vollkommen zufrieden, und es möchte schwer halten, bei neuen Personen mehr Erfahrung, Talent und Consequenz vereinigt zu finden; auch würde alsdann das Verlangen, daß der preußische Vertreter, Hr. Pochhammer, gleichfalls den Platz räume, als ein folgerecht billiges erscheinen. Auf diese Eröffnungen hin sei man preußischerseits abgestanden von dem Anliegen. Demnach werden ohne Zweifel die süddeutschen Staaten auf ihrem Votum verharren: sämmtliche Garne auf den gleichen Zoll von 5 Thlrn. zu erhöhen und für die daraus gefertigten Fabrikate bei der Ausfuhr eine Benification von 4 Thlrn. zu bewilligen. Dagegen möchten wir als eine Thatsache anführen, daß sich Preußen mit Sachsen vollkommen über den einzuschlagenden Weg verständigt habe, — ein Verständniß, welches allerdings durch den Umstand begünstigt worden sein mag, daß der sächsische Finanzminister, Herr von Zeschau, von der Zeit seines preußischen Staatsdienstes her mit den dort herrschenden Grundsätzen vertraut geworden ist und ganz besonders unter specieller Leitung des Hrn. Kühne in dessen Departement gearbeitet hat. Sind wir weiter gut berichtet, so haben sich Preußen und Sachsen dahin vereinigt, dem Maschinen-Leinengarn einen Schutzzoll bis zu 4 Thlrn. und dem Baumwollengarn eine Zulage von 20 Sgr. zu bewilligen, letztere als Aequivalent für die den englischen Spinnern durch freien Bezug des Rohstoffes und in Folge der aufzuhebenden Korngesetze niederen Arbeitslohnes zugewendeten Vortheile. Wollengarn soll auf dem seitherigen Satze verbleiben. Da jedoch nur Stimmeneinheit entscheidet, so glaubt man, daß die bevorstehende Conferenz zu keinem andern Resultate führen dürfte, als zur offiziellen Bestätigung des Status quo. Von der äußern Handelspolitik wird auch nicht die Rede sein, und Schifffahrts-Acte und Differential-Systeme mögen zusehen, von welch andern Orten her sie Hülfe und Zuspruch finden. Der 1. Januar 1847, die Kündigungsfrist des englischen Vertrages, steht vor der Thür, und — es gilt die Wette — er wird kommen und uns so unvorbereitet treffen, daß wir es noch für ein gutes Auskunftsmittel ansehen, ihn auf weitere sechs Jahre zu verlängern.

Karlsruhe, 25. Mai. (M. Abdztg.) 12te Sitzung der zweiten Kammer. Unstreitig war dies die wichtigste und inhaltreichste, welche seit der Eröffnung der Kammer stattfand; sie dauerte bis gegen zwei Uhr und die Tribünen waren stets gedrängt voll. Welcker eröffnete seine Rede in Bezug auf die Antwortsadresse mit einer kurzen Auseinandersetzung der Geschichte seines auf dem letzten Landtage hiefür gestellten Antrages, entwickelte darauf die Rechte der Kammern und erinnerte daran, wie solche nur eine Weiterbildung der alten ständischen Verfassungen seien, blos mit dem übrigens höchst wesentlichen Unterschiede, daß die jetzigen Stände das ganze Volk repräsentirten, während im Mittelalter durch sie nur einzelne Klassen und Corporationen vertreten gewesen. Die alten deutschen Landstände hätten weitaus mehr Rechte gehabt, als unsere modernen; er erinnert hier an das unbeschränkte Recht, Einungen und Associationen zu bilden, an das unangefochtene Recht der Steuerverweigerung, der Mitverwaltung der Staatseinkünfte, der Miternennung zu den obersten Landesgerichtsstellen. Alle Gesetze seien aus freier ungezwungener Vereinbarung der Stände mit der Regierung hervorgegangen; von beiden Seiten habe man das Recht, Vorschläge zu machen, gehabt, und so sei hiernach und nach unserer Verfassung auch sein Antrag auf eine Adresse an den Großherzog für nichts Anderes anzusehen gewesen, als für die Antwort der Volksvertreter auf die in der Eröffnungsrede ausgesprochenen Ansichten der Regierung. Daß in den ältern Zeiten diese ausgedehnten Rechte der Landstandschaft nur das Vorrecht gewisser Klassen waren, ändere nichts an der Sache, denn darin bestehe eben der Fortschritt unserer jetzigen Zeit, daß die ehemaligen Vorrechte Einzelner jetzt zu Rechten Aller geworden seien. Die Weiterbildung unserer alten Verfassungen sei freilich unterbrochen gewesen durch Uebermacht und Fremdherrschaft (so wurden die Stände Brandenburgs gewaltsam in den Schwedenkriegen, die würtembergischen erst durch napoleonisches Machtgebot aufgelöst und eine Beamtenherrschaft nach französischem Schnitte eingeführt). Das wären die traurigen Zeiten der Verfassungslosigkeit, jetzt aber sei der Rechtsstaat wieder an die Stelle der Willkürherrschaft getreten, und zwar in milderen und geordneteren Formen, als dies vor Alters stattgefunden. — Es gäbe aber eine Partei, sowohl in Baden, als außerhalb des Landes, welche nach nichts Anderem trachte, als jegliche Freiheit zu unterdrücken, welche von keinem Rechte wissen wolle, sondern nur von Gnade, die nichts dulde, als unterthänigste Petitionen und alles Uebrige für Demagogie und Aufregung erkläre; bei dieser gelte der Satz: Fordere man Nichts, so erhalte man Nichts, fordere man aber Etwas, so erhalte man gar Nichts. Diese nehme dem Volke seine alten Rechte, gebe ihm aber keine neuen dafür, oder verkümmere ihm, was man nicht offen zu nehmen wage. Das sei die Haller'sche Schule, an welcher unsere Bureaukraten festhalten, indem sie erst, nach dem Vorbilde Ludwigs XIV. und Napoleons, der Krone alle Rechte allein zuschreiben, um solche sodann in deren Namen ohne alle Beschränkung dem Volke gegenüber selbst in Ausübung zu bringen. Dann vollendete Welcker, immer auf dem historischen Boden unseres alten deutschen Rechts fußend, in kräftigen Umrissen seine Schilderung und ging sodann zur Beantwortung der Frage über, warum er, trotz des offenkundigsten Rechtes der Kammer, eine Adresse zu erlassen, dies Mal dennoch nicht darauf antrage, sondern sich beschränke, dieses Recht für alle Zukunft der Kammer im Protokoll zu wahren. Es sei dies durchaus keine Schwäche oder Inconsequenz, sondern blos und allein ein Versuch, auf versöhnliche Weise dem Ministerium entgegenzukommen, um, wie die neueste Thronrede sagte, ein harmonisches Zusammenwirken zwischen Regierung und Ständen herbeizuführen. — Junghanns I. und Rettig vertheidigten das monarchische Prinzip und erklärten sich gegen alles Weiterbilden demokratischer Zustände. Dagegen erhob sich Zittel mit Nachdruck; die fortschreitende Bildung des Volkes mache neue Forderungen nöthig, bisher habe sich der Kampf blos um die Mehrheit in der Kammer gedreht, jetzt handle es sich darum, wie die erlangte Mehrheit zu benutzen sei. Die Volkspartei werde in den Wahlen nie mehr unterliegen, und die Regierung müsse jetzt den Entschluß fassen, mit der Kammer sich zu vereinbaren. Dazu habe die Kammer die erste Concession gemacht, der zweite Schritt sei nun an der Regierung. Uebrigens gehöre mehr Muth dazu, dem Gemeindewohl zu lieb nachzugeben, als ewige, unbedingte Opposition zu machen, aber auch die Regierung müsse das Gleiche thun und brauche sich deshalb keine Sorgen zu machen; denn sie thue es nicht gegen Freunde oder Feinde, sondern der Wahrheit und dem Rechte des Volkes zu lieb. — Diese, so wie die meisten Reden wurden mit zahlreichem Beifallrufen begleitet; sie war mit einer Kraft der Ueberzeugung gesprochen, die allgemein zu Herzen drang, es wäre nur zu wünschen, daß ganz Deutschland dieser Sitzung hätte beiwohnen können. Sie ist ein Ereigniß, aber von weit mehr innerem Kern, als die glänzendsten Sitzungen der französischen Kammer, worin die Herren Guizot und Thiers sich mit abgedroschenen Reden, an die sie Beide selbst nicht glauben, komödienartig um die Minister-Sessel streiten. Doch weiter: Kapp bezeichnet das System der Herren Bureaukraten dadurch, daß sie erst ein Kreuz zimmerten und daran die Volksrechte nageln; hätte Christus seine Bergpredigt heutzutage gehalten, so hätte ihn der erste beste Gensd'arm arretirt. Bekk, ohne gerade den bisherigen Rednern scharf entgegenzutreten, führte blos den Satz durch: Tadeln sei leichter, als besser machen, Baden sei keine Insel und und dürfe den anderen Staaten nicht allzusehr voraneilen, weil diese sonst zu heftig darauf zurückwirken würden. Der höchste Muth sei der, mit gehöriger Berücksichtigung der Umstände, selbst auf die Gefahr hin, verkannt zu werden, dem Gemeinwohl sich zu opfern. Hecker verlangt, die Regierung solle nur Muth zeigen, dann würden sich die andern Staaten schon zufrieden geben. So gut jeder Bauer Mittwochs das Recht habe, in Audienz zu gehen, so habe auch die Kammer dies Recht. — Aehnlich sprach auch Bassermann. Ebenso erklärte sich Christ für das Adreßrecht der Kammer, indem er Trefurt und die anderen Ministeriellen bekämpfte und Welcker Glück wünschte, daß er auf historischem Boden das Recht der Kammer zu wahren suche. Nach längerer Discussion zwischen Bekk und Bassermann über die Pflicht der Minister, abzudanken, falls sie von Außen gezwungen werden sollen, etwas gegen ihre Ueberzeugung zu thun, und nachdem auch noch Schaaff sich für die Rechte der Kammer erklärt, wurde abgestimmt und Welcker's Verwahrung fast einstimmig angenommen. Rettig und Junghanns I. hatten nur 6 — 8 Stimmen für ihren Gegenantrag.

Karlsruhe, 27. Mai. (M. A. Z.) In der gestrigen Sitzung wurde von dem Abg. Mathy der erste Budgetbericht übergeben. Er umfaßt die Nachweisung der 1843 und 1844 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. In wenigen Tagen wird er dem Publikum gedruckt vorliegen; so viel aber hat man schon erfahren, daß aus demselben ersichtlich ist, daß das Ministerium von Rüdt Staatsgelder für Besoldung von Censoren ausgegeben hat; natürlich ohne Bewilligung unsrer Stände.

Mannheim, 27. Mai. (Mannh. A.-Z.) Unsere Stadt war gestern in ungewöhnlichster Aufregung. Am 5. Mai hatten in dem Brauhause zum „Vogelgesang" Reibereien zwischen Militair und Civilisten stattgefunden, in Folge deren ein Soldat mit seinem eigenen Faschinenmesser am Kopfe verwundet wurde. Die Wunde schien nach amtlicher Mittheilung anfangs ungefährlich und wurde darnach behandelt; nach acht Tagen aber mußte das Durchbohren der Hirnschale

vorgenommen werden und der Unglückliche war am zwölften Tage todt und zur Erde bestattet. Der angebliche Thäter war sofort nach jenem Vorfall verhaftet worden uud hiernach die Sühne der Gerechtigkeit zu erwarten. Allein einzelne Militäre blieben sehr gereizt und zeigten dies alsbald. Am letzten Feeitage erschienen sie mit mehren Kameraden in der erwähnten Brauerei, die Unteroffiziere nach dem gefährlichen Gebrauche mit Säbeln bewaffnet. Sie wollten, — vergessend, daß das Gesetz den Schuldigen treffen werde, daß sie selbst Söhne des Volkes sind, und gleich jedem Bürgerlichen dem Gesetze und der bürgerlichen Ordnung verpflichtet — sich als „Soldaten" eine Genugthuung verschaffen, begannen bald neuen Streit und waren nahe daran, ihre lauten Drohungen gegen anwesende Personen mit den Waffen zu vollziehen, als im Namen des Obersten ein Adjutant desselben in das Wirthszimmer trat, dem Erzesse durch wenige ernste Worte ein Ende machte und die Unordnungsstifter in die Kaserne sandte. Die Polizei hatte sich zu spät eingefunden, obgleich schon lange vor dem Excesse die Anzeichen dazu jedem Vorübergehenden sichtbar waren und dem Vernehmen nach auch vom Wirth um Vorsorge und Beistand gebeten war. Von der Militärbehörde, wie von der Polizei ward eine Untersuchung eingeleitet; allein ein neuster Vorfall von vorgestern war nicht nur in jedem Betracht empörend und schreckenerregend, sondern zeigte klar, daß jene nachträgliche Untersuchung durchaus unzureichend wirkte. Früh am vorgestrigen Abend durchzogen Unteroffiziere und Gemeine, letztere ungewöhnlicher Weise mit Seitengewehr, in auffallender Zahl in den Straßen vom Vogelgesang umher; bald füllte sich das Wirthshaus selber von ihnen und nichts ließ erwarten, daß es hier ruhig abgehen werde. Um 8¼ Uhr begann plötzlich nach einem geringen Wortwechsel der Streit. Es entspann sich ein Kampf, der sich bald auf die Straßen hinauszog. Hier wurde nichts geschont. Viele ruhig vorübergehende Bürger, z. B. Alt-Gemeinderath Deurer, wurden von den bewaffneten Soldaten angefallen, selbst Kinder wurden verwundet, ein Knabe aus der Gewerbschule mit einem Bayonnette in den Leib gestochen; mehrere Andere mehr oder minder schwer verletzt. Mehrere Soldaten wurden entwaffnet, Andere sind verwundet. Das Signal zu solchen Streithändeln und die Waffe, welche sie gefährlich macht, ist das Seitengewehr, welches der Soldat selbst beim Bierglase mit sich führt. Die Waffe, welche er nur zum Schutze des Vaterlandes führen sollte, wird ihm außerhalb des Dienstes gelassen, und ungeachtet aller bittern Klagen des Volkes führt er sie dann natürlich nur im Dienste seiner Person, in Streithändeln mit Bürgern. Die versammelten Massen zeigten sich (nach den erschienenen Bekanntmachungen der Behörden) im allgemeinen wesentlich zufrieden. Die Zurückziehung der militärischen s. g. Hauptwache, die Consignirung des Militärs und die Zusicherung zweckmäßiger Untersuchung und Bestrafung der gewaltthätigen Unruhestifter, konnten einen guten Eindruck nicht verfehlen. Einige Gruppen blieben zwar entschieden der Meinung, daß, wenn nicht sofort, doch alsbald für künftige Fälle eine möglichst allgemeine bewaffnete Bürgerwache herzurichten sei; Andre glaubten, daß der oben erwähnte verhaftete Bürger, dessen Anschuldigung nicht erwiesen sei, der Haft zu entlassen wäre, und begehrten dies laut. Die geeignete Belehrung und Ermahnung von Seiten ihrer Mitbürger verhinderte indes jede Störung der Ordnung; bald erkannten Alle, daß hier im öffentlichen Interesse und zum Besten des Angeschuldigten selbst die Ordnung und das richterliche Verfahren nicht gestört werden dürfe, und besonders beruhigend wirkte hierbei die öffentliche Berichtigung, daß die Wunde des Verunglückten anfänglich ungefährlich erschien und also nicht unmittelbar den Tod desselben veranlaßt hatte. Die vielen Versammelten zerstreuten sich dann allmälig. Ein andauernder großer Zusammenlauf vor der Infanteriekaserne ging ohne Störung auf die freundliche Zusprache von Mitgliedern der Gemeindebehörde nach und nach auseinander. Ebenso wurde in allen übrigen Stadttheilen die öffentliche Ruhe nirgendwie verletzt, vielmehr das Vertrauen der Gemeindebehörden und das Entgegenkommen der Militär- und Civil-Staatsbehörde gerechtfertigt. Es steht sicher zu erwarten, daß dieses Benehmen der Einwohnerschaft fortdauere. In Folge dieser Vorgänge wurden drei Bürger schwer verwundet. Eine vierte Verwundung scheint erst durch einen nachgefolgten Fall bei der Flucht einen Zustand des Verwundeten herbeigeführt zu haben, der einige Besorgniß gab. Kein Todesfall ist eingetreten, im Gegentheil Hoffnung für alle Verwundeten vorhanden. Mehrere Personen sind unbedeutend verletzt und bedürfen, mit Ausnahme eines Einzigen, nicht nothwendig der ärztlichen Hülfe. Auch von dem Militär ist ein Soldat gefährlich, zwei andere minder bedeutend verwundet.

Heidelberg, 27. Mai. (M. J.) Seit einigen Tagen weilt Herwegh unter uns.

München, 24. Mai. (Würzb. Z.) Nachrichten aus dem getreidereichen Niederbayern zufolge steht dort das Getreide so, daß alle Wünsche um eine gesegnete Ernte, so viel sich dies jetzt schon bemessen läßt, in Erfüllung gehen dürften.

München, 26. Mai. (A. Z.) Cornelius ist gestern Abend ans Rom hier angekommen und setzt morgen seine Reise nach Berlin fort. Man freut sich über sein gesundes kräftiges Aussehen.

(A. Z.) Dem Vernehmen uach haben Se. Maj. der König geruht, den Justizminister Sebastian Frhr. v. Schrenk (vom 1. Juni an) in den huldvollsten Ausdrücken in den Ruhestand zu versetzen, und dagegen dessen Sohn, den Präsidenten der Regierung der Pfalz, Karl Frhr. v. Schrenk, zum Staatsrath im ordentlichen Dienst und Ministerverweser des Justizministeriums zu ernennen.

Würzburg, 24. Mai. (Westf. M.) In dem nahen Kissingen weiß man durchaus noch nicht, ob der Kaiser Nicolaus in diesem Sommer wirklich dort die Kur gebrauchen werde.

Passau, 22. Mai. (Fr. M.) Mit Erstaunen erfährt man hier die Neuigkeit von der für das Kaiserthum Oesterreich in den jüngsten Tagen in der nahen, am Inn liegenden österreichischen Grenzstadt Schärding verkündeten allgemeinen Gewerbefreiheit, von welcher nur die Wirths-, Mezger- und Bäckergewerbe ausgenommen sind.

Augsburg, 28. Mai. (A. Z.) Heute ward die nun vollendete Strecke der die Residenz München mit Augsburg und Donauwörth verbindenden Eisenbahn zwischen dem alten Bahnhof und Oberhausen eröffnet. Der jetzige Bahnhof bezeichnet den Knotenpunkt, von dem aus Augsburg nicht blos mit der Residenz und nördlich mit Donauwörth, Nürnberg u. s. f., sondern auch in südlicher Richtung mit Lindau und dem Bodensee in directe Eisenbahnverbindung gesetzt werden soll.

Stuttgart, 26. Mai. (Schw. M.) Der König und der Kronprinz sind diesen Abend von Salzburg zurück im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen.

Curhaven, 26. Mai. (H. N. Z.) Seit einigen Tagen weilt Hoffmann von Fallersleben hier bei uns an dem äußersten Zipfel Deutschlands, auf dem kleinen Gebiete der freien Stadt Hamburg. Sobald seine Freunde im Lande Hadeln, — wohin er, obschon ein geborner Hanoveraner, nicht kommen darf, — davon Kunde erhielten, kamen sie zahlreich zu uns herüber, um ihren Landsmann zu begrüßen. Hoffmann sind neulich von dem adeligen Texas-Verein in Mainz 300 Acres Land und ein Blockhaus in Texas durch den Grafen Castell angeboten, um sich dort eine neue Heimath zu gründen.

Oesterreich.

Wien, 24. Mai. (Magd. Z.) Was man hier auf vertraulichem Wege aus Paris und London erfährt, läßt nicht erwarten, daß die polnische Emigration den Plan, Polen von Neuem zu insurgiren, aufgebe, und man kann deshalb in der strengsten Wachsamkeit nicht nachlassen.

† Wien, 29. Mai. — J. Maj. die Kaiserin Maria Anna und Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Franz Carl sind gestern Abend 5 Uhr mit dem Dampfboote „Erzherzogin Sophie" von Linz zurück im besten Wohlsein hier eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt Wien wieder verlassen und das kaiserl. Lustschloß von Schönbrunn bezogen, wohin sich Se. Maj. der der Kaiser einige Stunden früher begeben hatte. Se. kaiserl. Hoh. der commandirende General Erzherzog Albrecht ist schon vorgestern von seiner nach Salzburg, zur Begrüßung J. Maj. der Kaiserin von Rußland unternommenen Reise, hierher zurückgekehrt. — Berichten aus Lemberg zufolge ist daselbst der k. k. Feldmarschallieutenant und Divisionair, Graf zu Stolberg-Stolberg, nachdem derselbe erst kürzlich zu dieser Würde erhoben wurde, mit Tode abgegangen. — Aus verschiedenen Gegenden Unterösterreichs, sowohl in der Umgebung von Wien, als auch von weiter entfernt liegengen Ortschaften langen hier Klagen ein, daß in Folge des am letzten Sonntag stattgehabten schweren Gewitters, welches beinahe 5 Stunden dauerte, und weit herum verbreitet war, die Getreidefelder bedeutenden Schaden gelitten haben, was um so mehr zu bedauern ist, da die Saaten so eben in der schönsten Blüthe standen.

Freie Stadt Krakau.

□ Krakau, 31. Mai. — So eben — es ist Mittags 12 Uhr — stellt man überall Wachen aus auf den Straßen, welche die Kaiserin von Rußland fahren wird, das heißt in den Vorstädten Kazimirz, Stradom, längs der Promenade und der Vorstadt Kleparz. Die Stadt selbst wird sie also vermeiden. Sonntag erwartet man sie. — Vor mehreren Tagen wurden in Michalowice, einem Grenzamte an der Grenze zwischen Krakau und dem Königreich, große Vorbereitungen zum Empfange der Kaiserin getroffen; sie würde — sagte man — daselbst einige Tage ausruhen und den Kaiser aus Warschau erwarten. Alle Grenzbeamten mußten ihre Wohnungen verlassen, und in aller Eile wurden sie decorirt und angemessen hergerichtet. Man glaubt, dieser Aufenthalt habe einen politischen Zweck, denn man begreift sonst nicht die Wahl eines Ortes, der zum Ausruhen sich so wenig eignet. Dazu hätte das gar nicht ferne Miechów doch viel besser gepaßt. Es halten sich hier viele russische Offiziere und Beamte auf. — Am 28sten Nachmittags wollen einige Personen den Kaiser in Krakau gesehen haben. Er sei, sagen sie, in einfacher bürgerlicher Tracht und in einem gewöhnlichen Wagen über den Ring gefahren. — In der Nacht vom 26—27 hat man die Geistlichen, welche bei der bekannten Prozession in Podgórze festgenommen worden waren und in Wadowice und Brünn gefangen saßen, hieher gebracht. Unter ihnen befindet sich der Vikarius Solarski aus Bobrek, derselbe, welcher die bekannte Rede in der Marienkirche hielt. — Am 28. Mai in aller Frühe wurden 52 der Krakauer Insurgenten aus Kosel hier eingebracht. Sie werden sich ihr ganzes Leben lang — was freilich bei Einzelnen nicht mehr gar zu lange dauern dürfte — der Güte und des Mitgefühls erinnern, welches ihnen von preuß. Bewohnern in so reichem Maße zu Theil geworden ist. Viele bringen Andenken und kleine Geschenke von deutschen Frauen mit.

Russisches Reich.

Petersburg. (Petersb. Z.) Ueber den Einfall Schamils in die Kabardei und dessen beschleunigten Rückzug über die Ssunsha sind nachstehende Berichte eingegangen: Die Ruhe, welche nach den Unternehmungen des vorigen Jahres im Kaukasus eintrat, wurde nur durch einzelne mißlungene Ausfälle der Naibs des Gebirges unterbrochen. Schamyl selbst weilte in dem Mittelpunkt des von ihm in Aufruhr gehaltenen Landes, während in den Unfällen der Naibs, in der Zerstörung der Waldungen an der Tschetschna während des Winters und endlich in dem offenbar gewordenen Vorhaben der Abadsechen, sich zu unterwerfen, für ihn eine Reihe widerwärtiger Ereignisse sich zutrug. Um seinen verlorenen Einfluß im Gebirge wieder aufzurichten, wagte er ein kühnes Unternehmen und warf sich gegen das Centrum der kaukasischen Linie in der Absicht, den Aufruhr nicht nur in die Kabardei, sondern auch jenseits des Kuban zu tragen. Nachdem er das Aufgebot der Tschentschenzen mit dagestanschen Reitern verstärkt hatte, setzte er in der Nacht vom 15. auf den 16. April mit einer Schaar von etwa 15 bis 20,000 Mann und einigen Geschützen über die Ssunsha. Auf allen Punkten waren unsererseits die den Umständen entsprechenden Maßregeln genommen. Der General-Lieutenant Freytag zog mit einem Detachement von 6 Bataillonen und 1000 Mann Kosaken aus der Festung Grosnaja stromaufwärts längs der Ssunsha und erreichte am 15. Abends das Fort Kasak-Kitscha. Kaum hatte er nach diesem forcirten Marsche den Truppen die nöthige Rast gestattet, als er Tages darauf in der Frühe erfuhr, daß der Feind übergesetzt sei und die Richtung gegen den Terek einschlage. Augenblicklich verfolgte er ihn. So sah gleich beim Beginnen Schamil alle Hoffnungen, die er an sein unerwartetes Erscheinen innerhalb unserer Gränzen geknüpft hatte, scheitern. Er durcheilte ohne in der kleinen Kabardei, wohin ihm der General-Lieutenant Freytag auf dem Fuße folgte und die Ordnung sogleich wieder herstellte, länger zu verweilen, am 17. eine Strecke von mehr als 60 Werst und überschritt den Terek. Hier bei der Stanize Uruch, stieß er auf den Obristen Lewkowitsch, der zwei Bataillone des tenginschen Rgts. führte. Unerachtet ihnen der Feind an Zahl überlegen war, stürzten unsere Truppen zum Kampfe; Schamil aber ließ einen Theil seiner Reiterei gegen sie zurück und eilte selbst, die bekannte feste Stellung am Minaret, auf der grusinischen Militärstraße zu besetzen. Seine Erwartungen, daß sich sämmtliche Fürsten und die Einwohner der großen Kabardei ihm anschließen würden, gingen nicht in Erfüllung. Die Annähernng des General-Lieutenants Freitag gestattete ihm nicht, lange zu säumen und so warf er sich in den Engpaß Tscherek. Nachdem General Freytag den Obristen Baron Möller-Sakomelski mit der Sorge für die Sicherstellung der Communikation und Verproviantirung der Truppen beauftragt hatte, besetzte er den Ausgang des Engpasses Tscherek und setzte sich mit dem Gen.-Major Fürsten Golizyn in Naltschik in Verbindung. Mittlerweile zog auch der Gen.-Maj. Nesterow zum Tscherek heran und die zwei, durch den Gen.-Lieutn. Sawadowski zusammengezogenen Detachements — das eine stand in Malk unter dem Commando des Gen.-Lieut. Labinzow, das andere in dem batalschinschen Bezirke an der kubanschen Linie unter Commando des General-Lieutenants Kowalewski — waren gleichfalls bereit, gegen den Feind zu rücken. Schamil sah sich der Gefahr ausgesetzt, von unseren Truppen umzingelt zu werden, ohne auf einen allgemeinen Aufstand der Kabardinzen oder auf Unterstützung seitens der jenseits des Kuban wohnenden Stämme, die alle seine Vorspiegelungen zurückgewiesen hatten, auch nur im mindesten rechnen zu können. In dieser bedrängten Lage hieß er dem Fußvolke in kleinen Partien

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 126 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 3. Juni 1846.

(Fortsetzung.)

durch Wälder und Schluchten in die Tschetschna vorzudringen, er selbst aber verließ mit der Reiterei und den Geschützen, heimlich in der Nacht vom 25sten auf den 26sten sein Lager und passirte am andern Morgen auf dem Rückwege auf's neue den Terek da, wo die Smeika sich in ihn ergießt. Die Obristen Il'inski und Baron Möller-Sakomelski, die auf diesen Punkt eilten, rieben einen großen Theil der feindlichen Arrier-Garde auf. Bald erreichte auch der General-Lieutenant Freitag mit seiner Kavallerie Schamils Nachtrab. Dieser entfernte sich in eiliger Flucht, ohne Aufenthalt aber mit bedeutendem Verluste, vom Terek, indem er in kaum 36 Stunden mehr als 140 Werste zurücklegte, so daß er schon mit dem Vortrabe und der Artillerie am 27sten in der Frühe die Sunsha überschritt. Hier erlitt seine Nachhut eine neue Niederlage. Nur die außerordentliche Schnelligkeit, mit der er floh, konnte Schamil vor dem ganzen Untergange retten. Auch die andere Abtheilung, die Schamil nach der grusischen Militairstraße zwischen Wladikawkas und Kasbek hin beordert hatte, konnte nicht das Geringste ausrichten in Folge der vom Gen.-Major Nesterow und dem Obrist Solotarew getroffenen, zweckmäßigen Vorkehrungen. Nachdem so unsere Truppen einen neuen Beweis ihres unbezwinglichen Muthes abgelegt haben, ruhen sie gegenwärtig von dieser kurzen Strapatze aus. Der Verlust auf unserer Seite erstreckt sich im Ganzen über 200 Mann. Der Oberbefehlshaber befand sich auf seiner Rundreise durch die kaspische Provinz gerade in Schemacha, als er am 23. April die Nachricht von dem Einfalle Schamils erhielt. Desselben Tages reiste er nach Wladikawkas, woselbst er am 28sten eintraf.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. — Die **Deputirtenkammer** hat gestern nach lebhaften Debatten — die jedoch zu keinem Resultat führten — das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten (für 1847) mit 8,854,422 Fr. votirt. — Heute kam die Deputirtenkammer in der Berathung des Budgets auf die Capitel, welche sich auf das Ministerium des öffentlichen Unterrichts beziehen. **Nachschrift.** Es hat sich in der Kammer das Gerücht verbreitet, **Louis Bonaparte sei aus der Citadelle von Ham entkommen.**

Der Präsident des Pairshofes hat dessen Mitglieder benachrichtigt, daß die Sitzung, welche auf heute zur Vernehmung des Requisitoriums des Generalprocurators in der Lecomte'schen Affaire anberaumt war, auf morgen verschoben ist.

Das Geplänkel der Parteien, die sich im nächsten August auf den Schlachtfeldern der Wahlcollegien zum ernsten Kampfe zu treffen gedenken, hat vorläufig in der Presse begonnen. Die Opposition, in verschiedene Unterabtheilungen gespalten, fühlt wohl, daß ihr mögliches Heil nur in der momentanen Verschmelzung widriger Elemente zu finden sein mag. Sie versucht darum, der ministeriellen Phalanx eine coalisirte Streitmacht entgegen zu stellen, und wirft darum in dem Organ ihres Führers, des Exconseilpräsidenten vom 1. März 1840, einen Köder aus, Legitimisten und Radicale in ihr Netz zu verlocken. Der **Constitutionnel** vom 25. Mai bringt ein Quasimanifest, eingekleidet in die Form einer Aufforderung zur Eintracht in dem Streben, den gemeinsamen Feind, das Cabinet Guizot, und in demselben das „System", d. h. den persönlichen Einfluß des Königs, aus dem Felde zu schlagen. — Der **Esprit Public** meldet: „Man glaubt, die große Diskussion, welche zwischen Hrn. Guizot einerseits und den Herren Odilon-Barrot und Thiers andererseits stattfinden soll, werde am nächsten Donnerstag oder Freitag beginnen. Das zu diesem Behuf gewählte Terrain ist das der geheimen Fonds, in Betreff deren Hr. Odilon-Barrot eine Verringerung beantragen wird."

Die große Truppenrevue auf dem Marsfelde hat gestern unter einem ungeheuern Zulaufe stattgefunden. Um 10 Uhr waren alle Truppen im Marsfelde und wurden, in sechs Treffen aufgestellt, von dem Herzoge von Nemours besichtigt. In den drei ersten Treffen standen 30 Bataillone Infanterie, in den drei letzten Treffen 56 Schwadronen Reiterei und 10 Batterien Artillerie (zusammen 30,000 Mann). Nach der Besichtigung durch die Prinzen bildeten sich die Truppen in Massen, und ruhten bis drei Kanonenschüsse von dem Invalidenhause die Ankunft Ibrahim Pascha's verkündeten. Die Prinzen, von einem zahlreichen Gefolge, in dem man österreichische, englische, russische, preußische und sächsische Offiziere bemerkte, begleitet, ritten dem Pascha entgegen, an dessen Seite seine Söhne und Brüder ritten. Sowie der Pascha auf dem Marsfeld erschien, entfalteten sich die Massen in sechs Treffen und bildeten sich aus diesen in zwei Colonnen, die Infanterie compagnieweise, die Reiterei in Schwadronen, und die Artillerie in halben Batterien. Nun begann das Defiliren, das zwei Stunden lang dauerte. Die Ordnung war, trotz des großen Andranges musterhaft; es hat auch nicht ein Unglücksfall stattgefunden. Die Prinzen und Ibrahim wurden überall mit Zurufen begrüßt: „Es leben die Prinzen! Es lebe Ibrahim! Es lebe Frankreich und Aegypten!" Einige schrieen auch: „Es lebe Polen!" Um 4 Uhr erst war die ganze Feierlichkeit zu Ende.

Aus den amerikanischen Zeitungen ersieht man, daß Herr Alleye de Ciprey, gewesener französischer Gesandter bei der Republik Mexiko, zu Neuyork angekommen war.

Gestern ist der Herzog von Montmorency im hohem Alter mit Tod abgegangen.

Arbeiterunruhen, die zu Elbeuf am 22. und 23. stattgefunden haben, sind mit dem Eintreffen eines von Rouen mit einem Dampfboot abgeschickten Bataillons Truppen, das angesichts des gegen 4000 Köpfe starken Haufens, welcher die Straße vor den Fabriken der HH. Aroux besetzt hielt, seine Gewehre lud, ohne Blutvergießen unterdrückt worden. Vorher waren Gensdarmerie und Nationalgarde nicht im Stande gewesen die Ordnung herzustellen, und mit blutigen Köpfen zurückgewiesen worden. Ueber 50 Nationalgardisten sind durch Steinwürfe verwundet worden; der Maire, der königl. Procurator sind ebenfalls verletzt. Auch einige Soldaten haben zuletzt noch Wunden erhalten.

Galignani's Messenger meldet, daß der Prinz Waldemar von Preußen auf dem „Archimedes" bereits in Suez eingetroffen ist.

Paris, 27. Mai. Es bestätigt sich, daß der **Prinz Louis Bonaparte** aus dem Schloß zu Ham entkommen ist; es war am 25. Mai, Morgens um 7 Uhr, daß der Neffe Napoleon's, der Sohn des Grafen von Saint-Leu, Exkönigs Ludwig von Holland, in der Tracht eines Arbeiters, die Ringmauern des Schlosses verließ. Ueber die Umstände, unter welchen diese Entweichung erfolgt, enthalten vie Blätter folgendes Nähere: In demjenigen Theile des Schlosses, in welchem der Prinz saß, waren einige Reparaturen nöthig geworden. Vorgestern früh begannen zu diesem Zwecke die Arbeiter die ihnen angewiesenen Arbeiten nächst den Gemächern des Prinzeu, der beim Geräusch der ankommenden Arbeiter sich von seinem Lager erhob, einen Strohmann in sein Bett legte und sich **die Kleider eines Arbeiters** verschaffte, die er anzog. Auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Wächter täuschend, die den Prinzen in seinem Bett vermutheten, gelangte er glücklich durch den Haupteingang des Schlosses. Erst am Abend erfuhr der Kommandant die unangenehme Entdeckung, daß ein Strohmann und nicht der Prinz im Bette liege. Sofort wurden die geeigneten Maßregeln zu seiner Wiederergreifung verordnet; sie sind aber bis zu diesem Augenblicke, wie es scheint, fruchtlos geblieben. Gestern Morgen gelangte diese Hiobspost zur Kenntniß des Ministerii, von wo sie sich blitzschnell durch die Stadt und in die Kammer verbreitete. Es bedarf keiner Erwähnung, daß diese Entweichung des Prinzen „in Proletariergestalt" den mannigfachsten Commentaren unterlag. In keinem Falle ist anzunehmen, daß der Hof diese Flucht begünstigte. — Es unterliegt keinem Zweifel — meint ein Abendblatt — daß sich der Prinz Louis Napoleon wieder nach England begeben haben wird.

Dem **Journal des Debats** zufolge glaubt man, daß der Prinz Louis Bonnoparte nach Belgien entflohen sei, da das Schloß Ham uur 20 Lieues von den Gränzen dieses Landes entfernt liege (zwischen den Straßen von Lille und Valenciennes). — Der **Constitutionnel** erzählt noch Folgendes: Schon vor 2 Monaten haben einige Freunde des Prinzen um seine Freilassung gebeten, und erklärt, derselbe wäre, falls diese ihm zu Theil würde, zu Opfern bereit, die mit seiner Würde vereinbar. Der Prinz schrieb in der That auch einen Brief, der mit Ausnahme einer Stelle, von 12 Kammermitgliedern gut geheißen wurde. Diese Stelle wurde weggelassen. Der Minister des Innern versprach nach Durchlesung dieses Briefes die Freilassung. Die Angelegenheit ist im Minister-Conseil auf ein unerwartetes Hinderniß gestoßen, vor dem der gute Wille des Ministers sich beugte, und die Unterhandlung wurde plötzlich bei Seite gelegt. — Der Prinz hat nun durch eine Flucht die Freiheit erlangt, die ihm verweigert worden.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ist es bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern zu dem **Generalangriff** gekommen, den die Opposition angekündigt hat. Herr **Thiers** nahm das Wort, indem er im voraus erklärte, er werde sich mehr an die öffentliche Meinung (la raison publique die Stimme in der Nation!) als an die Kammer richten; eine Erklärung, die zu heftigen Murren Veranlassung gab. Hierauf, von 1830 anfangend ließ er alle Fragen der innern und äußern Politik die Musterung passiren. Bei Abgang der Post behauptete er noch die Rednerbühne, ausführend, wie sich Frankreich durch die Allianz mit England habe zum Besten halten lassen.

Der **Pairshof** hat sich heute, nach Anhörung des Berichts über das Attentat vom 16. April, **durch eine motivirte Entscheidung für competent erklärt**; in Kraft desselben Beschlusses **wird Lecomte in den Anklagestand versetzt.** Die Bestimmung des Tags, an welchem die gerichtliche Verhandlung beginnen soll, wird vorbehalten.

Lyon, 22. Mai. (Köln. Z.) Die Gährung unter den Arbeitern in den Kohlengruben zu St. Etienne dauert fort. Fast täglich weigern sich Hunderte an ihr Werk zu gehen und den Verpflichtungen nachzukommen, deren Erfüllung man vor wenigen Wochen mit so vieler Zuversicht entgegen gesehen hatte. Die Grubenbesitzer werden sich wohl zu Bedingungen verstehen müssen, die mehr im gleichen Verhältnisse zu den eigentlichen Leistungen stehen; denn Angesichts der jetzigen Stimmung ist ein neuer Ausbruch von Unruhen zu erwarten, der blutiger ausfallen dürfte, als der Aufstand vor einigen Monaten. — Ueber Algerien waren in den letzten Tagen bei uns sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet. Marseiller Briefe und Zeitungen versichern, daß unter den Anführern der französischen Armee nicht das beste Einverständniß herrsche. Vorige Woche gingen von hier aus abermals 20 Trappisten nach Constantine ab. Es scheinen sich überhaupt mehrere religiöse Orden in Algerien dauernd niederzulassen.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. — In Lissabon soll am 12. d. eine telegraphische Depesche eingetroffen sein, nach welcher sich **Oporto** in vollständigen Aufruhr befand. Die Mittheilungen aus Lissabon vom 12. lauten überhaupt höchst beunruhigend.

Großbritannien.

London, 26. Mai. — In Folge der Entbindung der Königin ist in beiden Häusern des Parlaments gleich zu Anfang der Sitzung vom 25sten eine Glückwunsch-Adresse an die Königin beschlossen worden. Im **Oberhause** hat an demselben Tage die Debatte über die zweite Verlesung der **Kornbill** begonnen; sie wurde auf die folgende Sitzung vertagt. — Im **Unterhause** wurde auf Antrag des Hrn. Shaw, des Berichterstatters der Eisenbahn-Comite, als deren widerspenstiges Mitglied Herr **Smith O'Brien** in Haft gebracht worden ist, dessen Freilassung ohne Abstimmung genehmigt. — Der **Observer** meldet, daß Ibrahim Pascha in Kurzem in England zu erwarten sei.

Wir sind im Stande, aufs Bestimmteste anzuzeigen, daß unsere Regierung vom Präsidenten der Ver. Staaten die förmliche Anzeige erhalten, daß es der Wunsch der amerikanischen Regierung ist, der Vertrag für die gemeinschaftliche Besitznahme des Oregon-Gebiets solle nach Ablauf von 12 Monaten, vom Datum dieser Anzeige an gerechnet, aufhören und außer Kraft treten. — Wir fügen hieran, als in einem gewissen innern Zusammenhang stehend folgende Zeilen aus dem heutigen **Standard**: „In Devonport wird das Truppenschiff „Crocodile" in aller Eile zur Beförderung von Truppen ausgerüstet und nach der Art und Weise zu schließen, wie dies geschieht, ist es in eine Gegend bestimmt, wo es sich durchs Eis wird hindurchzuarbeiten haben. In der That heißt es auch, daß der Crocodile eine Abtheilung Artillerie und eine Anzahl leichter Kanonen nach Kanada überführen und zwar seinen Weg direkt nach der Hudsons-Bay, über Labrador und die Hudsons-Straße nach Fort-York an der Mündung des Nelsonflusses nehmen soll."

London, 26. Mai. — Die Befürchtungen, welche man hie und da in Betreff des Resultates der Verhandlungen über die **Kornbill** im **Oberhause** hegte, fangen an zu verschwinden, und es ist jetzt alle Aussicht vorhanden, **daß die Bill unverändert angenommen wird.** Die Hauptbesorgniß hatte neuerdings darin bestanden, daß die Whigs im Oberhause, von denen ein Theil mit der Bill unzufrieden ist, weil sie den Getreidezoll nicht sofort gänzlich aufhebt, nicht in Masse zu Gunsten der Maßregel stimmen und durch ihre Uneinigkeit den Protektionisten die von ihnen beabsichtigte Verwerfung oder Verstümmelung der Bill erleichtern würden. Ein Artikel in dem gestrigen Blatte der **Times**, welche bei wichtigen Angelegenheiten nie ohne vollkommen verbürgte Autorität zu berichten gewohnt sind, zerstreuet diese Besorgniß. Die **Times** melden nämlich, daß am 23sten in Lansdowne Hause eine Versammlung von 60 Whig-Peers, unter denen Lord Melbourne (welcher der Aufhebung der Korngesetze abgeneigt ist) und Fitzwilliam (welcher sie ohne Weiteres abgeschafft wissen will), stattgefunden, und daß in dieser Versammlung, der auch die bedeutendsten Unterhaus-Mitglieder von der Whig-Partei beiwohnten, zwar einige

Stimmen zu Gunsten eines Vergleichsvorschlags auf der Basis eines festen und permanenten Getreidezolles laut geworden seien, daß man sich indeß überzeugt habe, es sei die Zeit für ein solches Compromiß längst verschwunden und daß daher schließlich der einstimmige Beschluß gefaßt worden sei, die Kräfte der Partei nicht durch das Streben nach einem solchen unerreichbaren Ziele zu zersplittern, sondern mit Energie und ganzem Willem dahin zu wirken, daß die Bill in unveränderter Gestalt, wie sie dem Oberhause von dem Hause der Gemeinen zugesendet worden ist, angenommen werde. Mit diesen Berichten stimmt die Meldung des Chronicle über jene Versammlung (deren Mitgliederzahl aus dem Stande der Peers dieses Blatt auf ungefähr 70 angiebt) überein. Es sei beschlossen worden, sagt das Chronicle, mit vereinter Kraft jedwedem in Vorschlag gebrachten Amendement sich zu widersetzen. Daß die Bill im Oberhause ohne Amendement durchgehe, ist deshalb von Wichtigkeit, weil sie als eine finanzielle Maßregel, als eine sogenannte money bill, betrachtet wird, bei welchen Maßregeln, deren Feststellung in den Details ausschließlich dem Unterhause zusteht, jedes vom Oberhause angenommene, das Maß einer Redactions-Verbesserung überschreitende Amendement einer Verwerfung der Bill gleichkommt, da die Etiquette dem Unterhause verbietet, die erforderliche nachträgliche Zustimmung zu geben.

Der Graf v. Delaware hat sein Amt als Ober-Kammerherr der Königin niedergelegt, weil er gesonnen ist, gegen die zweite Verlesung der Kornbill zu stimmen.

Das Evolutions-Geschwader ist bald nach seinem Absegeln von einem heftigen Sturm überfallen worden, der einen Theil der Schiffe von der Flotte trennte, und vier Dampfschiffe haben sich, nachdem sie mehrere Tage lang dem Unwetter die Spitze geboten hatten, genöthigt gesehen, zum Theil schwer beschädigt, nach Plymouth zurückzukehren. Sämmtliche Linienschiffe befinden sich noch in See.

Am 20sten d. M. hat, wie die Pariser Réforme berichtet, hier in der National-Hall eine zahlreich besuchte Versammlung von größtentheils englischen, französischen und deutschen Arbeitern und andern Demokraten aller Länder stattgefunden, um den im Verlauf der letzten polnischen Insurrection gebliebenen Polen ein Trauer-Andenken zu widmen. Es wurden Beschlüsse im panslavistischen Sinne gefaßt, durch welche der polnischen Nation „als einem Theile des großen Slaven-Volkes" das Recht auf unabhängige Existenz vindicirt werden soll.

Der bekannte Vidocq widerspricht in einem Schreiben an den Morning Herald der Nachricht, daß er in der Nähe von Brüssel in bitterer Armuth gestorben sei und ladet die Redaction ein, bei ihm zu Mittag zu essen, damit sie sich überzeugen könne, daß er weder todt noch arm sei.

In der Mynyddnewidd-Kohlengrube bei Swansea hat eine Explosion sogenannter böser Wetter wieder fünf der im Anfahren befahren begriffenen Arbeiter getödtet.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. — Nach einer neulich im Vaderlander mitgetheilten Nachricht sind in Gent geheime Verbindungen entdeckt worden, welche unter den dort garnisonirenden Offizieren allgemeine Unzufriedenheit hervorgerufen haben sollen. Jetzt giebt der Messager folgenden nähern Aufschluß hierüber: In der Armee besteht ein Verein (congregation), der unter dem Schutze einiger hohen und mächtigen Herren, unter andern des Grafen von Merode, steht; die Militairschule soll diesem Vereine, der bereits verschiedene Mitglieder unter der Garnison von Gent zählt, zur Pflanzschule dienen. Mehreren Offizieren soll der Antrag gemacht worden sein, sich zu diesem ueuen Panier anwerben zu lassen; ja, man soll ihnen sogar Beförderungen versprochen haben, bei denen das Dienstalter gar nicht in Betracht komme. Diese Vorschläge, sagt der Messager, haben bei unserem loyalen Militair schlechte Aufnahme gefunden. Der Unwille sprach sich auf eine so energische Weise aus, daß ein Chef sich genöthigt sah, die Urheber dieser klerikalischen Umtriebe vorzufordern; die bei dieser Gelegenheit stattgefundenen Erklärungen sollen sehr lebhaft gewesen sein, und die Offiziere beschlossen haben, mit kongregationistischen Kameraden keinen andern Umgang zu haben, als der Dienst unumgänglich nöthig macht.

(Rh.- u. M.-Z.) Die in letzter Zeit häufig erwähnte Frau von Kalergi, Nichte des Grafen von Nesselrode, Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg, ist seit einigen Tagen hier angelangt. Man weiß, wie diese hochherzige Frau die kaiserliche Ungnade erlitten, weil sie polnischen Patrioten zur Flucht behülflich war. Der aus der Citadelle von Posen entsprungene polnische Offizier Magdzeski ist ebenfalls glücklich hier in Brüssel angelangt. Leute aus dem Volke waren ihm in Polen zum Entkommen behülflich.

Brüssel, 26. Mai. — In wenigen Ländern haben die Wahlen in den Versammlungen der Provinzialräthe so große politische Bedeutung als in dem unsrigen. Sie dienen gleichsam als Brücke in den gesetzgebenden Staatskörper. Darum wird sehr lebhaft um diese Mandate gerungen. Auf gestern waren die hiesigen Ernennungswahlen festgesetzt, bei denen die liberale Partei von Neuem siegte. Alle ihre Kandidaten sind mit bedeutender Stimmenmehrheit wieder gewählt worden. Dieses Resultat bereitet dem Ministerium eine schmerzliche Niederlage. Die katholische Partei hatte an dem Mißlingen dieses Resultats emsig gearbeitet. Das Resultat für die Provinzialwahlen ist auch in Antwerpen — laut dem Precurseur — entschieden günstig für die Liberalen gewesen. In Lüttich und Verviers hat die liberale Partei ebenfalls gesiegt. In Lüttich hatte die katholische Partei bei der Spaltung der dortigen Liberalen selbst radikalen Kandidaten ihre Stimmen gegeben — indessen siegten die gemäßigten Liberalen.

Brüssel, 27. Mai. — Die liberalen Candidaten siegen, der Independance zufolge, auch in den kleineren Städten und selbst auf dem Lande. In der Provinz Lüttich namentlich, fährt das genannte Blatt fort, gab es eine wahre Razzia von klerikalen Kandidaten; die beliebtesten Männer der Partei wurden von den Wählern ausvotirt.

Die Angriffe auf Eigenthum und Personen häufen sich dergestalt, daß unsere Postbriefträger der Vorstädte mit Säbeln versehen worden sind, die ihnen ein ganz absonderliches Aussehen gewähren.

Schweiz.

Wallis. — Die Simplonzeitung berichtet ans dem Thal von Aosta ein furchtbares Unglück. Auf das gefahrdrohende Anschwellen der Gewässer hatten sich die Bewohner eines Dorfes in der Nähe des Städtchens Aosta in eine Kapelle begeben, um den göttlichen Schutz anzuflehen. Grade aber während sich die Unglücklichen in der Kapelle befanden, wurde sie von einem furchtbar angeschwollenen Waldstrom fortgerissen und die Betenden verunglückten. Bisher hat man 31 Leichname gefunden.

Aus der Schweiz, 20. Mai. (Köln. Z.) Kämpfe ernster Art bereiten sich wieder in unserem Freistaate vor. Zürich scheint den Weg, den es in dem letzten Jahre wenigstens theilweise eingeschlagen, zu verlassen und wieder einmal mit Bern zu sympathisiren. Was aus diesem sich vorbereitenden Bunde hervorgehen wird, ist nicht schwer zu enträthseln — es wird eine consequent durchzuführende Opposition um allen Preis sein, die namentlich dann, wenn die vorörtliche Leitung an Bern übergegangen ist, amtliches Einschreiten gegen die sogenannten Conferenzstände eintreten lassen wird, wo bis jetzt lediglich großräthliche Wünsche und vorörtliche Rathschläge an der Tagesordnung waren.

Italien.

Rom, 19. Mai. (A. Z.) Se. Heiligkeit der Papst war vor einigen Tagen von einer vorübergehenden Unpäßlichkeit befallen, befindet sich aber jetzt wieder ganz wohl.

Schweden.

Stockholm, 22. Mai. — Der königl. norwegische Staatsminister Due hat am 7ten v. M. in Rom eine Audienz bei dem Papste gehabt, wobei ihn mehrere seiner Landsleute begleiteten. In auswärtigen Zeitungen wird gemeldet, daß er es im Auftrage unsers Königs gethan. — Ein Major v. Helandt hat einen schreibenden elektrischen Telegraphen erfunden, ohne jemals dergleichen im Auslande gesehen zu haben. Die Errichtung wird als sehr zweckmäßig — sogar daß auf dem Lande wohnende Freunde sich solcher bequem zur Privatcorrespondenz bedienen könnten — und dabei wenig kostend gerühmt. Mittelst einer Feder, die in der Spitze einer kleinen Glasröhre steckt, kann man lange Briefe schreiben. Der Erfinder hat die Ehre gehabt, vor Ihren Majestäten Proben damit abzulegen.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 20. Mai. — Se. Hoh. der Sultan ist am 14ten d. M. im besten Wohlsein in Adrianopel angelangt, welche Stadt er am 19ten verlassen wollte, um die Reise nach Rustschuck fortzusetzen. Am 22sten sollte Se. Hoh. in Kazaudschik, am 29sten in Tirnowa und am 5. Juni in Schumla, also nicht vor dem 6. oder 7. Juni in Rustschuck eintreffen.

Miscellen.

Breslau. Wie Fortuna immer die Reichen begünstigt und nur selten dem Armen ihre goldene Hand beut, so haben auch hier den zu Schreiber gefallenen Gewinn von 100,0000 Rthlr. zwei Brüder gewonnen, die schon bedeutendes Vermögen haben. Sie sind beide Bäckermeister und spielen schon seit zwanzig Jahren dasselbe Loos in zwei Hälften, welches ihnen nun einen gegenseitigen Gewinn von 50.0000 Rthlr. gebracht hat. Ich kann Ihnen auch noch eine andere Lotterie-Anekdote zum Besten geben. Ein Hausknecht spielt mit zwei Dienstmädchen und einem Collegen (!) ein Viertheil durch die drei ersten Klassen. Da zur vierten Niemand das Geld herausrückt, bedeutet er den Mitspielenden, daß, wenn sie nicht zu einem bestimmten Termine den Antheil bezahlten, er das Viertelloos allein spielen würde. Der Termin verstreicht, ohne daß das Geld bezahlt wird. Der arme Hausknecht, dem nun das Viertel doch zu viel ist, trägt einem Handlungs-Commis in dem Geschäft seines Herrn die Hälfte an, der es aber wahrscheinlich aus falschem Ehrgefühl abschlägt. Den andern Tag fällt ein Gewinn von 10,000 Rthlr. auf das Loos. Was für ein langes Gesicht wird der Herr Commis gezogen haben. (D. Dampfb.)

Tilsit 28. Mai. Den Bemühungen der Königl. Polizeibehörde in Heidekrug ist es gelungen, die Anführer einer höchst gefährlichen, von Raub und Diebstahl lebenden Bande aufzuheben. Es langten am 25. d. M. drei dieser Subjekte, von denen besonders der Hauptanführer, ein gewisser Thomaßautzki, sich durch die Masse Eisen, in das er geschmiedet war, auszeichnete, unter sicherer Bedeckung hier an und wurden Tags darauf in das Schloßgefängniß zu Ragnit abgeführt. In zweien von ihnen erkannte man diejenigen wieder, welche wenige Tage vorher in feinen Sackröcken gekleidet in einem hiesigen Laden zwei Pistolen und einen Karabiner gekauft hatten.

Königsberg, 28. Mai. — So eben geht die Nachricht hier ein, daß gestern Nachmittag 6 Uhr in dem Hauptgebäude der Strafanstalt in Wartenburg Feuer ausbrach und man die Einäscherung aller Gebäude der Anstalt besorgte. Die Sträflinge sind sämmtlich in Sicherheit gebracht.

Der Rotterdams Courant zufolge, hatte eine große Feuersbrunst zu Petersburg Statt gefunden, deren Opfer eine Menge Barken mit Roggen und Mehl geworden. Gegen 186,000 Tschertar Getreide sind zu Grunde gegangen.

Aus dem südlichen Holstein, im Mai. — Se. Majestät der König von Dänemark hatte am Ende des Jahres 1845 während Ihrer fünfjährigen Regierung 1142 Orden und 1282 Titel vertheilt (32 andre Rangerhöhungen nicht gerechnet), macht zusammen 2456 Gnadenbezeugungen; er hat also unter je 460 männlichen Unterthanen (Kinder eingerechnet) Einen besonderer Auszeichnung würdig gefunden und im Durchschnitt täglich einen Unterthanen dekorirt oder betitelt, er hat in seiner Regierungszeit alle 7 Monat einen Geheimen Konferenzrath und einen Oberauditeur, alle 6 Monat einen Jagdjunker und einen Jägermeister, alle 4 Monat einen Agenten und einen Hofjägermeister, jeden dritten Monat einen Konferenzrath, einen Konsistorialrath und einen Kriegsrath, alle zwei Monat 1⅔ Großkreuze und 1½ Hofjunker, jeden 25. Tag einen Kanzeleirath, jeden 19. Tag einen Kammerherrn, jeden 18. einen Kommandeur vom Dannebrog, jeden 13. Tag einen Justizrath, jeden 5. Tag einen Dannebrogsmann und jeden 4. Tag einen Dannebrogsritter ernannt!

Brüssel, 22. Mai. — Als Kuriosum zur Beurtheilung der praktischen Art und Weise, wie England Handels- und Postalverträge wohl abzuschließeu weiß, mögen die folgenden Einzelnfälle dienen. Wir haben mehrere Nummern der Malta-Mail ein auf der Insel Malta erscheinendes englisches Blatt, vor uns liegen. Das Porto für die große Strecke vom Mittelmeere bis nach Brüssel beträgt nur 20 Centimes. Eben so liegen mehrere Nummern der in Hong-Kong (China) erscheinenden englischen Zeitung Overland-Mail vor uns, für welche nur ein gleiches Porto entrichtet wird. Die deutschen Blätter, Zeitungen und Zeitschriften, die wir in Belgien durch die Post beziehen, kosten uns im Vergleich der Entfernung 20 bis 25 Mal mehr. Für ein Tausch-Exemplar, z. B. der „Aachener Zeitung", entrichte ich jeden Tag blos für die Post 14 Centimes. Der Abonnementspreis bei der hiesigen Post beträgt das Drei- und Vierfache dessen, welcher in Deutschland entrichtet wird.

Das Giornale delle due Sicilie schreibt aus Neapel unterm 15. Mai: Die Ausbrüche des Vesuvs gehen in ruhiger aber fortdauernder Art vor sich, und seine Lava hat bereits einen großen Theil des Kraters ausgefüllt. Die neue Bergspitze, welche sich seit einiger Zeit emporrichtet, scheint den mahlerischen Kegel vervollständigen zu wollen, welchen die außerordentliche Heftigkeit des Feuers einst abgestürzt hatte; gedachte Spitze wird täglich höher und spitzer, und sie ragt bereits so ansehnlich hervor, daß der Berg hierdurch ein ganz neues Ansehen erlangt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. (Amtsbl.) Die evangelischen Pfarrstellen Wangten und Bienowitz, Liegnitzer Kreises, landesherrlichen Patronats, sind vacant. — Der seitherige Pfarrer in Winzig, Mathias Huber, ist zum katholischen Pfarrer in Wohlau ernannt worden. — Der bisherige Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Groß- und Klein-Tabor, Wartenberger Kreises, Carl Nieder, ist zum evangelischen Schullehrer in Groß-

und Klein-Tschunkawe, Militscher Kreises, befördert worden. Vocirt ist: der Adjuvant Franz Perlitius zum katholischen Schullehrer in Groß-Butschkau, Namslauer Kreises. — Der bisherige Schullehrer zu Grossen, Gustav Ditrich, ist zum katholischen Organisten, Küster und Schullehrer zu Sadawitz, Kreis Oels, befördert worden. — Der bisherige Schullehrer Julius Schröter zu Neudorf bei Sulau ist zum evangelischen Schullehrer in Kniegnitz, Trebnitzer Kreises ernannt. — Der Unteroffizier Joseph Kowall als Aufseher in der Straf-Anstalt zu Brieg.

(Geschenke und Vermächtnisse.) Der königl. Ober-Berg-Rath Herr Reil hat der Brieger Kranken-Anstalt eine Bau-Beneficien-Forderung von 228 Rthl. 9 Sgr. geschenkt. — Dem Hospital zum heil. Geist in Brieg ist das durch die Tagearbeiterfrau Rosina Hoffmann am 15. Juli 1840 ihm vermachte Legat 266 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. jetzt zugefallen. — Der am 27. März c. zu Neuwaltersdorf verstorbene Fürst-erzbischöfliche Notarius, emeritirte Kreis-Schulen-Inspektor und Pfarrer Hötzel hat in seinem Testamente vom 22. März zu einer bleibenden Fundation: für die Hausarmen der Gemeinde Neuwaltersdorf 400 Rthlr. und für die Hausarmen seines Geburtsorts Neundorf 100 Rthlr. legirt.

Breslau. Am 27. v. M. wurde in der alten Oder hinter Kletschkau ein weiblicher Leichnam vorgefunden, welchen das Wasser auf eine Sandbank gespült hatte. Aus zwei sehr gut lautenden Dienstattesten, welche im Busen steckend vorgefunden wurden, ergab sich, daß die Entseelte ein Dienstmädchen, aus Auras gebürtig gewesen, welche in dem Alter von 18 Jahren, sich bei einem hiesigen Steuerbeamten in Diensten befunden hatte, ihrer Herrschaft aber vor einigen Tagen entwichen war. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist noch nicht bekannt. (Anz.)

---

* Salzbrunn, 31. Mai. — Unser Kurort gehört zu denen, welche vermöge ihres milden Klima's schon mit der Entfaltung der ersten Frühlingsgaben aufgesucht werden, und da diese sich diesmal noch früher als sonst einstellte, so kam auch schon den 24sten April der erste Kurgast an; heute aber zählt die Liste 100 Nummern, und die Zahl der einzelnen Fremden beträgt fast 200. Leider gehörten nicht alle Tage zu denen, wie man sie im Mai, den unsre Vorfahren den Wonnemonat nannten, erwarten sollte, ja am 1sten desselben bedeckte für einige Stunden unsere Felder und Baumblüthen ein unwillkommener Schnee, und so gab es auch in diesen letzten Tagen unangenehmen Temperaturwechsel, den jedoch die Ebene des Landes ebenfalls empfunden hat. Heute versammelte zum erstenmale die Musik unsere Gäste an den Quellen, und es war ein wahrhaft feierlicher Moment, als die das Gemüth zu Gott erhebenden Töne des Chorals aus dem mit Blumen und Blüthen reich bedeckten Thale wie ein Gebet der Versammlung emporstieg, dessen Erhörung nicht ausbleiben wird. Für die Fremden-Aufnahme ist wieder viel geschehen, fast kein Haus ist ohne Verbesserungen geblieben. Liebliche Gärten, schützende Lauben laden von allen Seiten ein, ja man kann es sagen, alle kleine Gärten mit ihren Häusern sind Theile des großen Parks, der das ganze Thal von der Schweizerei und Friedrichsruh bis zur Wilhelmshöhe bedeckt. Aber nicht nur für die Fremden-Aufnahme ist manches Neue gethan worden, auch die Versendung hat durch die Anschaffung einer Pfropfmaschine eine bedeutende Verbesserung erfahren. Wie hülfreich im vergangenen Jahre die hiesige Heilanstalt gewesen, bezeugen mehrere zur Wiederholung der Kur Zurückgekehrte, und es stellt sich immer sicherer heraus, daß sie im vergangenen Jahre, wie früher, gegen Luftröhren- und Lungenleiden, wie gegen viele Unterleibs-, Nerven- und Skrophelleiden Großes, oft Unerwartetes geleistet hat. Nach der Mittheilung der Aerzte im Aprilstück der Schlesischen Provinzialblätter haben im vergangenen Jahre 2334 Personen die Kur gebraucht, und die Versendung betrug über 162,000 Flaschen zum Theil nach weiten Entfernungen. So sehen wir auch unter den gegenwärtigen Gästen schon mehrere aus Preußen, Pommern, den Marken, Posen, Sachsen und Hannover Angekommene, und die Versendung gewinnt gleichfalls einen weitern Umfang. Ueber 90,000 Flaschen sind versendet, und unter diesen auf Veranlassung des Leibarztes des Königs der Belgier eine nicht geringe Bestellung nach Brüssel. Die Erwartung, daß unser Thal mit Hülfe der Eisenbahn zum Sommeraufenthalt für die Breslauer werden würde, hat sich bereits schon als erfüllt bestätigt, denn eine Familie von Breslau ist bereits für den ganzen Sommer eingekehrt, und einige andere sind gemeldet, und dazu eignen sich besonders die in einiger Entfernung vom Brunnen liegenden Häuser, welche ein wahres Landleben gewähren, und doch die diesem sonst eigne Einsamkeit ausschließen, wie unter andern das über dem Lindenhause neu errichtete Gebäude „zur schönen Aussicht" genannt, und der „Lehnhof," welchen der gegenwärtige Besitzer mit geschmackvollen Parkanlagen umgeben läßt. Wie viel daher auch wieder bei uns gebaut worden, es wird an Bewohnern nicht fehlen, denn unser Thal gewährt auch dem Gesunden so viel Angenehmes wie wenige seines Gleichen, und davon ganz abgesehen, daß es fast unmittelbar in die Ebene des Landes mündet, so bietet es alle Reize des höhern Gebirges dar, ohne dessen Nachtheilen, die nicht immer abzuweisen sind, ausgesetzt zu sein.

Glatz. Wie verlautet, haben sich mehrere hiesige Kaufleute verbunden, um den Cours der 20 Kr. von 7 Sgr. auf 6 Sgr. 10 Pf. herabzudrücken; dieses Bündniß könnte nur in der Absicht geschehen sein, um die seit einiger Zeit wirklich sehr bedeutend vermehrte Circulation dieser Geldsorte zu hemmen. Wenn wir auch nicht verkennen wollen, daß kaufmännische Zahlungen in dieser Geldsorte in Breslau nur mit einem kleinen Agio Verlust angebracht werden können, so ist doch auch zu bedenken, wer durch Herabsetzung des Courses am meisten verlieren würde. Die vermehrte Circulation der Zwanziger liefert den erfreulichen Beweis, daß auch der Absatz von diesseitigen Waaren nach dem Nachbarstaate sich bedeutend vermehrt haben muß; wollte man aber nun die vermehrte Circulation dieser Geldsorte durch allgemeine Herabsetzung des Courses zu hemmen suchen, so würde jedenfalls auch der Grenzverkehr bedeutend vermindert werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß unsere Grenznachbaren ihre Waaren in preuß. Gelde bezahlen werden; es dürfte aber doch immer Leute geben, die gegen ihren eigenen Vortheil nicht blind sein, sondern ihre Waaren lieber gegen Zahlung in Zwanzigern, als gar nicht absetzen würden. Der Handwerker, der Lohnarbeiter, der Tagelöhner, Brodhändler ꝛc. müssen dann die Zwanziger zum vollen Course annehmen, oder den Verlust ihrer Arbeit, resp. den Eingang ihrer Forderung riskiren. Wen würde also der Verlust einer Herabsetzung des Courses am meisten treffen? gerade diese ohnehin gedrückten Volksklassen. Ist denn aber auch die Herabsetzung dieses Courses durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt? Wir glauben nein, denn in unserer Gegend wurden seit mehreren Jahren Zwanziger allenthalben, selbst in einigen öffentlichen Kassen, zu 7 Sgr. unweigerlich angenommen; die Ursachen, welche den Cours dieses Geldes in Breslau herabdrücken, sind für uns Grenzbewohner durchaus nicht maßgebend, und die Geldsorte selbst ist von einem anerkannt guten Gehalte. Die Herren Kaufleute, welche die Herabsetzung des Courses der Zwanziger beschlossen haben, mögen vor Ausführung dieses Beschlusses doch ja vorher erwägen, welchen empfindlichen Nachtheil derselbe auf ihre arme Mitbürger äußern würde, und bedenken, daß andererseits eben so leicht eine Verbindung möglich ist, von denjenigen, welche den Cours herabgedrückt haben, nichts mehr zu kaufen, und es werden sich bei der heutigen Concurrenz gewiß noch Leute genug finden, welche gern Zwanziger zum vollen Course annehmen, wenn sie dadurch nur vermehrten Absatz erhalten, und wir glauben, diese Concurrenten werden gewiß ihre Rechnung dabei finden. (Allg. Anz.)

Strehlen, 29. Mai. — Vor ungefähr zehn Tagen wurde in dem Dorfe Rosen ein schweres Verbrechen begangen. Der dasige Scholze hatte sich zur nächtlichen Ruhe begeben; da er sich noch unverheirathet befand, so wohnte seine noch ledige Schwester bei ihm, um die häusliche Wirthschaft zu leiten. Sie schlief in demselben Zimmer. Plötzlich erwacht sie, indem sie ein Geräusch über sich vernimmt, als wie wenn von mehreren Personen Getreide aufgeschaufelt und eingesackt würde; sie weckt ihren Bruder, der ihr aufträgt, seinen Pelz anzuziehen und in's Hausflur zu treten, um etwas Näheres von wahrscheinlich eingebrochenen Dieben zu hören. Die Schwester wird jedoch von Furcht überfallen und erklärt, allein die Stube nicht verlassen zu mögen. Der Scholze öffnet hierauf selbst die Thür, empfängt jedoch in demselben Augenblicke mit einem fünf Pfund schweren Steine einen furchtbaren Schlag auf die Brust von einem Wache haltenden Diebe; der Letztere wird jedoch nicht allein von dem Scholzen, als auch von der Schwester festgehalten, und dieselben beginnen nun ein lautes Geschrei: „Hülfe, Feuer!" Da stürzten zwei andere Diebe über die Treppe herab und einer schießt ein Pistol ab auf die Geschwister, wovon Beide verwundet wurden, aber doch den Festgehaltenen nicht loslassen, während die Andern sich flüchten. Herbeieilende Nachbarn kommen endlich zu Hülfe und nun wird der Kerl in Ketten gelegt. Aber der Scholze ist theils von dem Steinschlage und mehren Schrootkörnern so bedeutend verletzt, daß er am nächsten Morgen schon starb. Der Herr Kreis-Landrath eilte sogleich auf den Ort dieses verbrecherischen Ereignisses; die beiden Entflohenen wurden baldigst ermittelt und das saubere Kleeblatt wird der Strenge der Gesetze gewiß nicht entgehen. Von den Verbrechern sind zwei aus Niclasdorf, Grottkauer Kreises, nämlich der Schuhmacher Winkler (derjenige welcher das Pistol abschoß und schon viele andere Verbrechen verübte) und der Häusler Blut. — Der dritte, Kießler, hielt sich seit einiger Zeit in den böhmischen Häusern bei Strehlen auf. (Ob. Bürgfrd.)

Aus Liegnitz wird der D. A. Z. unterm 26. Mai geschrieben: „Unsere Stadt hat sich an den Protest-Adressen anderer preußischer Städte ebenfalls betheiligt. Wie von Königsberg, Berlin und Breslau, ist auch von hier eine Adresse an den König über die dermalige Stellung der kirchlichen Angelegenheiten Preußens abgegangen. Die Aufnahme, welche dieselbe finden würde, war nach dem Vorgange der andern benannten Städte leicht vorherzusehen. In der That hat sich Liegnitz eine noch schärfere Rüge durch seine Adresse zugezogen, als Königsberg, Berlin und Breslau. Die diesfallsige Antwort des Königs ist zwar noch nicht in öffentlichen Blättern erschienen, wie die königlichen Antworten auf die Adressen der andern Städte, aber sie cursirt in der ganzen Gegend in zahlreichen Abschriften. Sie ist weit kürzer, als die vorangegangenen, und konnte es sein, da der König seine Ansichten darüber schon ausführlich genug ausgesprochen hat, es also unnöthig war, auf die desfallsigen Gründe noch einmal zurückzukommen."

Drittes Concert von H. Ernst.

In dem Geräusche des Wollmarktlebens pflegten sonst musikalische Genüsse leicht unbeachtet zu bleiben, um so mehr mußte diesmal überraschen, daß von den drei von Ernst hier gegebenen Concerten das dritte das besuchteste, und zwar überhaupt seit langer Zeit eines der besuchtesten, die hier stattgefunden haben, war. Ein Theil der Zuhörerschaft befand sich auf den Plätzen des Musiksaales so bedrängt, daß er auf das Orchester flüchten mußte. Unter den vorgetragenen Stücken waren diesmal drei Salonstücke mit Begleitung des Pianoforte's neu, und gewährten, in die Mitte des Programms gestellt, eine der Wirkung des Ganzen vortheilhafte Abwechslung. Ein Albumblatt von Stephan Hiller, eigentlich ein Clavierstück für die Geige arrangirt, und eine Romanze von Ernst, die angekündigt waren, wurden durch eine freundliche Zugabe, ein neues Notturno von A. Hesse ergänzt. Außerdem erschien die schon vor fünf Jahren beliebte Phantasie über den Marsch und die Romanze der Desdemona aus Othello. Das pikante Papagenorondo, der Carneval, auf dringendes Begehren zuletzt noch theilweise repetirt, erhielten abermals den lautesten Beifall. Der Umstand, daß eine Menge von Menschen kein Unterkommen im Saale finden konnten, ist die natürliche Ursache, daß jenem letzten Concerte heute noch ein allerletztes nachgeschickt wird.

Wollberichte.

Breslau, 1. Juni. — Durch die Ankunft einer großen Anzahl kleiner Fabrikanten haben sich die Preise derjenigen schles. Einschurwollen, welche man bis jetzt von 62—65 Rthlr. kaufte, auf 1 á 2 Rthl. gehoben. Dies übt auch einigen Einfluß auf die bessern Wollen aus, wenn man diese auch grade nicht höher als in den letzten Tagen bezahlt hat, so sind sie doch rascher abgegangen, und der Markt hat dadurch eine etwas erträgliche Stimmung bekommen.

Trotzdem, daß heut Feiertag ist, sind aus den angeführten Ursachen circa 10,000 Ctr. aus dem Markte genommen worden, und dürfte daher jedenfalls übermorgen der Markt als beendigt anzusehen sein.

Bei den fortgesetzten Verkäufen haben noch bedeutende Anerkennung gefunden die Electoralwollen von Grabowka, Jarischau, Gr. Kallinow, Schönjonsdorf, Heinrichau, Töpliwode, Hertwigswalde, Wallisfurth, Kunzendorf, Konradswaldau, so wie die sämmtlich Gräflich Magnischen Wollen, Rosnochau, Lampersdorf und andere.

Breslau, 1. Juni. — Wer, wie der Berichterstatter, heute den diesmaligen Wollmarkt zum ersten Male betrat, der fragte sich ganz erstaunt, wo denn eigentlich die Wolle sei, die auf dem im Kalender bezeichneten Markte figuriren soll. Die meisten Zelte sind geleert, zum Theil schon abgebrochen, in den Häusern lagern zerstreut nur noch einzelne Partieen, der Platz ist leer und es würde, dem Anscheine nach, schwer halten, noch 15,000 Ctr. Wolle aufzubringen. Wohl mag noch manche Partie versteckt sein, aber man muß glauben, daß es kaum möglich sein wird, der noch stattfindenden starken Nachfrage zu genügen. Und trotz alledem sind die Preise gedrückt, ja mitunter so gegen voriges Jahr herabgesetzt, daß man erstaunen muß. Wo liegt die Lösung dieses scheinbaren Räthsels? — Wir wollen sie versuchen. Die Woll-Eigner glichen vorige Woche, vor allem aber am Sonnabende, einer total geschlagenen und völlig entmuthigten Armee. Sauve qui peut, war die Losung, und Jeder verkaufte, so wie ihm nur ein — wenn gleich unter der Conjunctur stehendes — Gebot gethan wurde. So gingen Massen aus dem Markte zu Preisen, die anzugeben man sich fast schämt. Heute haben sich die Trümmer der geschlagenen Armee ein wenig gesammelt und wieder etwas Feld gewonnen. Drei bis sechs Thlr. darf man unbedingt annehmen, daß man mehr bekommt, wie am Sonnabende; und aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich nunmehr der richtige Gang des Geschäfts hergestellt, den es wohl auch, mit wenigen Ausnahmen, bis zu Ende behalten wird.

Strehlen, 29. Mai. (Amtl. Mitth.) Auf dem heute hier abgehaltenen Wollmarkte waren circa 1508 Cent. (1222 Ctr. mehr als am Herbstmarkte 1845, und 490 Ctr. mehr als am Frühjahrsmarkt desselben Jahres) ein- und zweischurige Rusticalwolle zum Verkauf ausgelegt. Die Producenten waren auf niedrige Preise gefaßt, denn das Verkaufsgeschäft entwickelte sich ziemlich rasch und fand bei der Anwesenheit vieler Käufer aus den schlesischen Städten, aus Sommerfeld und Crossen und der Rheinprovinz lebhaften Fortgang, so daß die ausgelegte Wolle bis auf etwa 10 Cent., die unverkauft blieben, bis gegen 1 Uhr Mittags abgesetzt war. Gegen den vorjährigen Herbstmarkt stellen sich die Preise um 7—10 Rthlr., gegen den vorjährigen Frühjahrsmarkt aber um 10—15 Rtl. niedriger, welcher Ausfall jedoch durch die reichliche Schur vollständig gedeckt wird. Für die einschürige feine Wolle wurden 60—66 Rthlr., für die mittelfeine 55—59 Rthlr., für die ordinaire 50—54 Rthlr.; für die zweischürige feine 56—63 Rthlr., für die mittelfeine 50—55 Rthlr. und für die ordinaire 45—49 Rthlr. bezahlt.

Berichtigung.

In No. 125 der Schles. Ztg. muß es in dem Schreiben aus dem Hirschberger Thale S. 1171 nicht Dr., sondern P. (Pastor) Roth und S. 1172 Z. 54 von oben nicht „ergebensten," sondern „gehobensten Volksschullehrer" heißen.

Actien-Course.

Breslau, 2. Juni.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109¼ bez. u. Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 101⅛ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 103⅔ bez.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 96¾ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 98 5/12 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 91 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100⅛ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 82 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 85½ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 93¾ Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 85½ bez.

Hamburg, 29. Mai. — In der am 28sten d. Mts. zu Ludwigslust abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft ist einstimmig (von circa 2300 Stimmen) beschlossen: den Ausschuß zu befugen, den zur gänzlichen Herstellung und zum Ausbau der Bahn mit dem nöthigen zweiten Geleise noch erforderlichen Geldbedarf von 5 Millionen Rthlr., auf die ihm am geeignetsten scheinende Art zu negociren. — Der Ausschuß hat für das Negoce-Geschäft eine aus fünf Mitgliedern des Ausschusses und der Direction bestehende Commission — die Herren Ed. Conrad, Hermann Dreyer, Paul Mendelssohn-Bartholdy, Moritz Steinthal und Director Costenoble — erwählt.

Breslau, 31. Mai.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 24sten bis 30sten d. Mts. 4850 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3898 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf.

Bekanntmachung.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter machen wir bekannt, daß in dem bevorstehenden Wollmarkte unverkauft gebliebene Wolle zum Zweck der Stundung der Pfandbriefinteressen für Johanni 1846, wiederum pfandweise deponirt werden kann. Wer die Deposition beabsichtigt, wolle sich im General-Landschafts-Gebäude, Ohlauerstraße No. 45, melden, dem Registrator Seidel den Wollwagezettel übergeben und die Wolle in das Magazin, Karlsstraße No. 36, einliefern. Hier wird die Wolle durch drei Taxatoren nach den neuesten Wollpreisen geschätzt und dem Einlieferer ein Depositionsschein ertheilt, auf Grund dessen aber von der betreffenden Fürstenthumslandschaft eine Zinsenstundung bis zum Betrage von zwei Drittheilen des Taxwerthes der Wolle bewilligt. Die Wolle lagert übrigens auf Gefahr des Einlieferers und wird diesem namentlich für das durch feuchtes Einbringen veranlaßte Verderben keine Vertretung geleistet, gegen Feuersgefahr aber wird Versicherung genommen werden.

Der Verkauf der Wolle bleibt dem Eigenthümer überlassen. Kauflustigen wird der Zutritt verstattet.

Die Herausgabe der Wolle erfolgt auf den eigenen Antrag des Einlieferers nach Berichtigung der Pfandbriefinteressen und gegen Rückgabe des Depositionsscheines. Dabei werden die Versicherungskosten, an Lagergeld aber wird für den Zentner und Monat Ein Silbergroschen erhoben.

Breslau am 20. Mai 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß nach einer in Uebereinstimmung mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung von uns getroffenen Anordnung für Bestellungen und Vorladungen der Parteien, Insinuations- oder Bestellungs-Gebühren von jetzt ab nur dann gefordert und eingezogen werden dürfen, wenn Jemand auf die erste Vorladung ohne schriftliche Entschuldigung ausgeblieben ist und nochmals vorgeladen werden muß.

Breslau den 29. Mai 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Die statutenmäßige, jährliche Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins wird zur Erstattung des Jahresberichts und zur Wahl der vier Abgeordneten für die im September d. J. in Berlin stattfindende Hauptversammlung des Gesammtvereins

am 10. Juni d. J. 10½ Uhr

in dem Saale des Elisabeth-Gymnasiums abgehalten. Zur Vorbereitung auf dieselbe ist um 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt des Herrn Superintendenten Redlich aus Ratibor in der Elisabeth-Kirche. Die Herren Vereins-Räthe werden ersucht, Tags vorher in den Nachmittag-Stunden die Jahres-Rechnung in der Behausung des Vorsitzenden einzusehen.

Breslau den 28. Mai 1846.

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

gez. Suckow. Uecke. Krause. Becker. Schiller. Bartsch. Noeldechen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Professor Dr. Hermann in Leipzig, auf Grund der stattgehabten Wahl, die Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste zu verleihen; dem Wegebau-Inspector Niermann zu Wiedenbrück zum Regierungs- und Baurath bei der Regierung zu Minden zu ernennen; so wie dem Apotheker C. Sala zu Freienwalde a. d. O. das Prädikat als Hof-Apotheker; und dem Bronze-Fabrikanten Gottlieb Nicolaus Borstel zu Berlin das Prädikat als Hof-Bronze-Fabrikant zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht ist von Prag zurückgekehrt.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Charlotte, der Prinz Albrecht und die Prinzessin Alexandrine, Kinder Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, sind nach Kamenz abgereist.

Se. Excellenz der Kanzler des Königreichs Preußen, Dr. von Wegnern, ist von Stettin, und der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, Brese, von Posen hier angekommen.

△ **Berlin**, 1. Juni. — Der Vollendung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn treten unerwartete Hindernisse entgegen, indem bei Brandenburg eine Strecke von ungefähr 60' aus Moorboden besteht, in welchem trotz allen angewandten Mittel bis jetzt noch kein fester Grund hat gefunden werden können. Ohne dies Hinderniß hätte man in diesem Monat die ganze Bahn befahren. — Auf die Eisenbahnactien-Speculanten hat der am 28sten v. M. zu Ludwigslust in einer General-Versammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft gefaßte Beschluß, noch 5 Mill. Thaler zum Bau eines zweiten Geleises zu verwenden, keinen guten Eindruck gemacht. Es dürfte wohl auch schwer werden, diese 5 Mill. Thaler herbeizuschaffen.

(Wes.-Z.) Der sich nun bereits so lange fortspinnende literarische Streit zwischen dem ehemaligen Justizminister v. Kamptz und dem bisherigen Stadtgerichts-Rath Simon in Breslau über das Gesetz in Betreff der Absetzbarkeit der Richter, bei dem das Uebergewicht bisher so entschieden auf Seiten des Letzteren war, scheint sein Ende noch nicht erreicht zu haben. Wie wir hören, befindet sich nämlich bereits eine neue Schrift des Hrn. v. Kamptz unter der Presse, in welchem er von Neuem eine Vertheidigung des bekannten Gesetzes vom 29. März gegen Hrn. Simon unternimmt.

Torgau, 26. Mai. (A. Pr. Z.) Gestern wurde unserer Stadt das langersehnte Glück zu Theil, Se. Majestät den König in ihren Mauern zu begrüßen.

Posen, 26. Mai. (Brem. Z.) Die Narichten, die uns aus Warschau und überhaupt aus dem Königreiche Polen nur sparsam zufließen, lauten nichts weniger als tröstlich. Die Zahl der Verhafteten nimmt in erschreckender Weise zu und der Terrorismus trifft alle Vorkehrungen, um eine neue Schilderhebung für die Zukunft schlechterdings unmöglich zu machen. Außerdem werden alle Schulen umgestaltet und in den höhern Lehranstalten wird fortan statt der alten Sprachen, die freilich erbärmlich genug gehandhabt wurden, das russische eingeführt, das nebst den mathematischen Disciplinen so ziemlich den ganzen Unterrichtskreis ausfüllen dürfte.

Ω **Posen**, 1. Juni. — Die Schließung des Marien-Gymnasium hat seiner Zeit nicht so viel Aufsehen gemacht als die vor etlichen Wochen erfolgte Wiedereröffnung desselben unter fast denselben Auspicien wie die, welche die plötzliche Schließung veranlaßten. Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß man beabsichtigte dieß Institut mit dem Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu vereinen und dort, wo jetzt das Marien-Gymnasium besteht, eine allen Confessionen zugängliche Real-Schule zu gründen. Dieser Vorschlag, welcher erkennen ließ wie gut die Antragsteller die Bedürfnisse unserer Stadt erkannten, ward vom Oberpräsidium zurückgewiesen, weil von Berlin aus die Eröffnung des Institutes beschlossen sei. Und so kam es daß das Gymnasium am 11. Mai wieder zusammentrat. Man war nun sehr gespannt, welche Veränderungen in dem Innern der Anstalt vorgehen und somit die vor Ostern erfolgte Maaßregel rechtfertigen würden. Zunächst blieb der bisherige Direktor Prabucki (dessen Vorliebe für eine gewisse nicht gern gesehene Richtung des Katholicismus allerdings auf den Geist des Instituts schädlich eingewirkt haben mag) suspendirt und der Regierungs- und Schulrath Dr. Brettner übernahm einstweilen die Leitung des Institutes; ferner wurden statt der früheren 11 Lehrer nur 8 wieder angestellt. — Dagegen hat man dieselben Schüler, deren schlechten Geistes und unreifer Bildung wegen man die Anstalt suspendirt hatte, ohne Prüfung wieder aufgenommen. — Dies scheint uns ein Mißgriff; denn war der Geist schlecht, so wird er sich nimmermehr durch abermaliges Vereinen der schlechten Elemente (selbst wenn einer oder der andern besonders schlechte Schüler fehlen sollte) verlassen, und war die Bildung unreif, so wird sie schwerlich in der, gezwungenermaaßen sehr ausgedehnten Feierzeit gereift sein; es war demnach eine sehr strenge wissenschaftliche und moralische Prüfung der neu aufzunehmenden Zöglinge unsers Ermessens nach nothwendig — wenn man denn doch einmal dem besten Rathe, der vollständigen Auflösung (die bekanntlich auch von guten Polen beantragt ist) nicht nachgeben wollte. Wollte man aber dennoch, wie oben erwähnt, verfahren, so war mindestens nöthig, zu veranstalten, daß die Klassen möglichst wenig Schüler enthielten, damit man ihrer Moralität und ihrem Wissen im gleichen Maße nachhelfen konnte. — Dieser Zweck aber wird wohl nimmer erreicht dadurch, daß man jetzt nicht allein nur 8 Lehrer für die ganze Anstalt, sondern die früher getheilten Klassen vereint und dort wo früher 50 Schüler zu unterrichten waren, deren 100, sage hundert, in Einer Klasse hat; 100 Schüler, denen noch der Verdacht eines schlechten Geistes und Gott weiß welcher politischen Verbindungen zur Last liegt. Denn die 400 Schüler, welche vor Aufhebung des Gymnasiums dort unterrichtet wurden, haben sich zum größten Theil wieder eingestellt. — Wenn man uns recht berichtet, so ist einer der Lehrer schon von seinen Schülern mit lauten Zeichen des Mißfallens empfangen worden; — ist die Mähr wahr, so giebt dies wohl einen Belag für unsere Behauptung. — Der General von Aster hat sich hier einige Tage aufgehalten, um selbst zu bestimmen, in welchem Theile der Festung der Bahnhof der hier zu errichtenden Eisenbahnen, angelegt werden kann; es hat über den endlichen Beschluß der mannigfachen Conferenzen noch nichts verlautet, doch fürchtet man fast, daß die Erlaubniß, auf St. Martin anzubauen, nicht gegeben ist, was dann die traurige Folge haben dürfte, daß die Gesellschaft den Eisenbahnhof ganz außerhalb der Festungs-Rayon legen, also den Nutzen, der Posen dadurch entstünde, höchst wesentlich geschmälert werden würde.

Koblenz, 26. Mai. (Rh.- u. Moselztg.) Wie bereits früher berichtet, wurde Hr. Hergt als verantwortlicher Verleger der „Rhein- und Moselzeitung" deshalb vor das hiesige Zuchtpolizeigericht gestellt, weil in mehreren Nummern der Rhein- und Moselzeitung am Schlusse derselben ein mehr oder weniger großer unbedruckter, leerer Raum geblieben, welches als eine verbotene Censurlücke angesehen wurde. Das Gericht erster Instanz erließ ein freisprechendes Erkenntniß aus dem Grunde, weil der fragliche leere Raum auch aus Mangel an Material entstanden sein könne, mithin derselbe auf eine strafbare Andeutung, daß durch die Censur eine Aenderung vorgegangen, mit Sicherheit

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 126 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 3. Juni 1846.

(Fortsetzung.)

nicht schließen lasse. Auf die Berufung der Staatsbehörde gegen dieses Urtheil erkannte auch die Appellkammer heute, übereinstimmend mit dem Richter erster Instanz, daß zwar unter gewissen Umständen ein am Ende der Zeitung weißgebliebener Platz als eine Andeutung für eine Aenderung durch Censur angesehen werden könne, an und für sich aber nicht; daß im angegebenen Falle dergleichen Umstände aber nicht vorlägen, mithin das Urtheil erster Instanz zu bestätigen sei. Da das Gericht zweiter Instanz ebenfalls sich der Entscheidung der zur Sprache gekommenen juristischen Fragen gänzlich enthielt und nur die factische beurtheilte, so ist der Cassationsrekurs ausgeschlossen und es wird daher in dieser Sache bei Beurtheilung der Thatsachen verbleiben.

Leipzig, 30. Mai. (D. A. Z.) Die Vertheilung von Stipenpien aus der Lutherstiftung wird zuerst am 18. Februar des künftigen Jahres erfolgen. Zur Zeit sind von 34 Orten her Meldungen von einzelnen wirklichen oder angeblichen Lutheriden oder ganzen Familien derselben eingegangen, nicht allein aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, sondern auch aus Böhmen, Ungarn und Polen.

Weimar. Der König der Niederlande traf am 29. Mai hier ein.

Mannheim, 29. Mai. (Mannh. Abdztg.) Die öffentliche Ordnung ist seit dem Vorfalle am Montage nicht weiter gestört worden, und die größte Aufregung beschwichtigt. Gestern trafen auch von Karlsruhe als außerordentliche Regierungscomissäre die geheimen Referendäre, von Stengel vom Ministerium des Innern, und Junghanns vom Ministerium der Justiz ein und hatten bereits verschiedene Conferenzen mit den Civil- und Militair-Staatsbehörden und den Gemeindevorständen. Hierbei wurde dem Vernehmen nach unter Anderm beschlossen, daß zur vollen Aufklärung der Vorkommnisse und insbesondere zur Aufführung der etwaigen intellektuellen Urheber und der Begünstiger der gewaltthätigen Urheber eine öffentliche Einladung zum Zeugniß an Jedermann ergehen solle, der einigen gegründeten Aufschluß über das Vorgekommene geben kann oder irgendwie, sei es durch zufällige Theilnahme oder durch Mißhandlung ꝛc. darein verwickelt worden ist. Das Militär ward noch vorgestern und gestern vor der gewöhnlichen Zeit in die Kaserne zurückgezogen; heute wird diese Belästigung, welche die große Mehrzahl desselben unverdient trifft, aufhören und es, wie sonst, um 9 Uhr durch den Zapfenstreich heimgerufen.

Nürnberg, 26. Mai. (Fr. J.) Die 24 Chevaurlegers, welche hier zunächst Ursache gaben zur Herabsetzung des Bierpreises, sind verurtheilt worden zum Schadenersatz für das von ihnen demolirte Wirthschaftslokal (der Wirth verlangte und erhielt 64 Fl.) und zu 8tätigem Arrest. Da die hiesige Garnison keine Biertheuerungszulage erhält, so werden die Bestraften lange an den Kosten zu zahlen haben, und sich hüten künftighin ähnliche Demonstrationen zu machen.

Stuttgart, 28. Mai. (Beob.) Heute wurde die hiesige deutsch-katholische Gemeinde durch die an ihren Vorstand amtlich geschehene Eröffnung erfreut, daß deren Pfarrer Würmle nun auch in derselben Weise von der Regierung die Bestätigung erhalten hat, wie dies mit den betreffenden Pfarrern in Eßlingen und Ulm geschehen ist.

Paris, 28. Mai. — Bei stillem Geschäft ist die Rentenotirung um 10 bis 15 Centimes gewichen; Eisenbahnactien blieben ausgeboten; alle Linien sind im Preis zurückgegangen.

Der gestrige Vortrag des Herrn Thiers wird verschieden beurtheilt. Der Constitutionel findet ihn „voll Mäßigung und Stärke, beredt wie die Wahrheit, ernst wie die Geschichte.“ De Débats ziehen aus einer weitläufigen Kritik den Schluß, Herr Thiers sei unter sich selbst geblieben. Heute hat Herr Guizot geantwortet; es ist kaum zu bezweifeln, daß in dem oratorischen Duell der Vortheil auf seiner Seite geblieben sein wird. Der Angriff hat ihn so wenig geschreckt, daß er die Opposition unter ihrem neuen Chef mit den Waffen der Ironie bekämpfte. Bei Abgang der Post war er noch auf der Rednerbühne.

Der neue preußische Gesandte, Baron von Arnim, hat dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Nach dem National wäre es nun bestimmt, daß die Wahlen auf den 1. Aug. anberaumt werden sollen.

In dem Berichte der Untersuchungscommission des Pairshofes wird anerkannt, daß die sorgfältigste Instruction zu dem Schluß geführt daß der Königsmörder Lecomte keine Mitschuldige gehabt habe.

Die Entweichung des Prinzen Ludwig Napoleon aus dem Staatsgefängnisse zu Ham ist der Gegenstand des allgemeinen Stadtgesprächs. Die ministeriellen Blätter sind wie natürlich am lakonischsten über dieses Ereigniß; die Débats versichern nur, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet sei. Desto geschwätziger ist der National, der auch die meisten Einzelheiten giebt. Zwischen 6 und 7 Uhr zog der Prinz den vollständigen Anzug eines Maurers an, verließ sein Zimmer und mischte sich unter die Arbeiter, die zum Frühstücke gingen, mit denen er das Fort verließ, wahrscheinlich Wagen, Pferde, Freunde und Kleider in der Nähe schon bereit findend. Es galt vor Allem, seine Flucht so lange als möglich zu verheimlichen, um jede Verfolgung nutzlos zu machen. Der Festungs-Commandant pflegte gewöhnlich um 9 Uhr Morgens den Prinzen zu besuchen; als er am Tage der Flucht erschien, empfing ihn der Dr. C., einer der Mitgefangenen des Prinzen, und sagte ihm, der Prinz habe in der Nacht einen heftigen Fieberanfall gehabt, jetzt sei er etwas besser, aber sehr erschöpft und schlummere ein wenig; überhaupt aber würden die Unthätigkeit und die Gefängnißluft den Prinzen gewiß aufreiben, wenn die Regierung ihn nicht bald freilasse. Der Commandant, Herr von Marne, versprach, Alles dieses dem Minister zu berichten. Um 12 Uhr kam er wieder, um den Kranken zu besuchen, aber der Doctor wies ihn nochmals ab; der Prinz habe eben eingenommen, und es sei eine heilsame Transspiration eingetreten. Als der Commandant um 4 Uhr Nachmittags wiederkam, hatte der Entflohene schon 9 Stunden Vorsprung, und der Doctor empfing den Commandanten mit den Worten: „Treten Sie nur ein, der Prinz ist fort.“ Jetzt klärte sich natürlich Alles auf, der Commandant schickte sogleich eine Stafette an das Ministerium, schickte Patrouillen, Couriere mit dem Signalement des Entflohenen nach allen Richtungen und erhielt einige Stunden darauf durch den Telegraphen den Befehl, sich selbst als Gefangenen zu stellen. Es scheint, daß das Ministerium kein leeres Staatsgefängniß leiden kann und gleich für einen Stellvertreter für den Prinzen sorgen wollte.

Einigen Benachrichtigungen zufolge soll sich der Prinz Louis Napoleon zu St. Valery eingeschifft haben.

Der Moniteur schweigt noch über das Entkommen des Prinzen Louis Bonaparte.

Als der König mit der Königin von Neuilly in den Tuilerien ankam, stürzte in dem Augenblick, wo der Wagen durch das Thor fuhr, das vorderste Handpferd und die andern sieben Pferde, einmal im schnellsten Schuß befindlich, stürzten über das am Boden liegende Pferd, ohne daß die auf ihnen reitenden, selbst mit niedergeworfenen Stallknechte etwas thun oder helfen konnten. Der königl. Wagen bekam einen heftigen Stoß und flog an den Eckstein des Thors, wodurch er das Gleichgewicht verlor. Allein die bei der Ankunft des Königs stets zahlreich versammelten Adjutanten, Schloßwächter, Bedienten und Ordonnanzen sprangen schnell hinzu und rissen den Wagen ins Gleichgewicht zurück, der sonst unfehlbar mit Heftigkeit auf das Pflaster niedergeschleudert worden wäre. Der König hat von der heftigen Erschütterung keinen Schaden gehabt, die Königin aber war heftig bewegt und konnte nur mit Mühe in ihre Zimmer geführt werden.

Die Spannung zwischen Oesterreich und dem Turiner Hof, die feindlichen Schritte beider Regierungen gegen einander und die aufgeregte Stimmung der Bevölkerung in ganz Italien geben den hiesigen Blättern Stoff zu allerhand Commentarien und hier fabricirten Neuigkeiten. Zu den letzteren gehört denn auch wohl die Nachricht, der König von Neapel habe den König von Sardinien beglückwünscht, den Uebergriffen Oesterreichs so energischen Widerstand geleistet zu haben, und ihm erklärt, er könne im Falle einer Collision auf Neapel und die diesem befreundeten Mächte rechnen. Im Uebrigen bestätigen alle über Marseille aus Italien kommenden Reisenden und Briefe, daß in diesem Lande eine große Aufregung herrsche und daß der junge Herzog von Modena, sowie die Erzherzogin Marie Louise ihre Residenzen verlassen und sich an die Gränze ihrer Staaten in die Nähe der österreichischen Truppen gezogen haben.

Die Brandstiftungen nach vorgegangenen Drohbriefen fangen jetzt auch in andern Departements an; so wurde das Dorf Demigny (Depart. der Saone und Loire) am 17. dies. durch einen Brief mit gänzlicher Vernichtung durch Feuer bedroht, und am 18. brach bereits ein Feuer aus, das jedoch noch, ohne großen Schaden zu thun, gelöscht wurde. Patrouillen und Wachen, die sogleich von der Bevölkerung organisirt wurden, haben bis jetzt neue Unfälle verhindert.

So viel man bis jetzt erfährt, beharrt Marschall Bugeaud trotz aller ihm von hier aus gemachten Vorstellungen fest auf seiner Entlassung. Es ist ihm nun ein Urlaub ertheilt worden, um nach Paris zu kommen und diese Angelegenheit hier selbst zu ordnen. Während seiner Abwesenheit wird General v. Rumigny, Adjutant des Königs, als provisorischer General-Gouverneur, die Geschäfte der Colonie Algier leiten, bis über die Entlassung Bugeaud's ein Beschluß gefaßt sein dürfte.

Madrid. — Die nach Portugal geflohenen Mitglieder der Central-Junta veröffentlichen eine Erklärung aus Peniche vom 8. Mai, worin sie anzeigen eine Geschichte der Insurrection in Galizien werde in England im Drucke erscheinen und sowohl das Urtheil der Mit- und Nachwelt feststellen, als auch, für Manche, fürchterliche Enthüllungen enthalten.

Von der spanischen Grenze, 25. Mai. — Nachrichten aus Lissabon vom 18 Mai zufolge ist die im Norden Portugals ausgebrochene Bewegung septembristisch, und nicht miguelistisch, wie es anfangs geheißen. Am 17. gaben sämmtliche Mitglieder des Ministeriums Costa Cabral ihre Demission, welche von der Königin angenommen wurde. Graf Villareal, dessen Sohn an der Spitze einer revolutionären Junta in der Provinz Trans-os-Montes steht, wurde mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Man zweifelt indeß daran, daß ihm diese Aufgabe gelingen werde. Die Nachrichten, die man in Lissabon aus den Provinzen hatte, lauten weniger als befriedigen.

Florenz, 12. Mai. — Unsere Reg. hat nun ihre Bewilligung zum Baue einer Eisenban von Florenz nach Pistoja bekannt gemacht. Das Privilegium erlischt nach 60 Jahren, worauf das Gubernium in den Besitz der Bahn tritt. Auch wurde der Gesellschaft die freie Einfuhr von Eisen und Maschinen und andern zur Herstellung nöthigen Gegenständen bewilligt.

London. Ehe die Niederkunft der Königin bekannt war, brachte bei dem Festessen eines Landbauvereins zu Exeter der Vorsitzer Sir John Kennaway folgenden Toast auf „Prinz Albert, den Prinzen von Wales und die übrigen Mitglieder der königl. Familie“ aus: „Dies ist ein Toast, der mich in große Verlegenheit setzt und wär' ich nicht Vorsitzer, so könnt' ich zur Ordnung gerufen werden, weil ich einen Toast vorschlage, den ich nicht näher bestimmen kann; denn es ist dermalen unmöglich zu sagen, ob wir die Gesundheit von fünf, sechs oder auch sieben Personen trinken. (Gelächter und Beifall.) Das wird von den Wolken der Ungewißheit verdeckt, und selbst Extrazüge könnten die genaue Zahl der Gesundheiten die wir trinken, nicht bestimmen. Darum gebe ich den Toast so: „Prinz Albert, der Prinz von Wales und die übrigen Mitglieder der konigl. Familie, seien ihrer viel oder wenig.“ (Lauter Beifall.)

Niederschlesische Zweigbahn.

Der zur Herstellung und Inbetriebsetzung der Niederschlesischen Zweigbahn noch fehlende Bedarf von 500,000 Rthlr. soll zufolge Beschlusses der Direktion und des Ausschusses vom 23. März d. J. durch Emittirung von Prioritäts-Obligationen beschafft werden, welche mit $4\frac{1}{3}$ pCt. jährlich verzinset und innerhalb der ersten fünf Betriebsjahre nicht amortisirt werden sollen, indem den Inhabern bis zum Ablaufe des fünften Betriebsjahres das Recht zusteht, die Umwandlung derselben in Stamm-Aktien zu verlangen.

Die Genehmigung Sr. Majestät des Königs zu dem desfallsigen Plane ist bereits nachgesucht.

Bei der Betheiligung an diesem Prioritäts-Kapitale sollen in Gemäßheit des § 5 des Gesellschafts-Statuts die gegenwärtigen Aktionaire insoweit den Vorzug haben, daß sie auf je 3 Aktien eine Prioritäts-Obligation über 100 Rthlr. erhalten können.

In der Voraussetzung der Allerhöchsten Genehmigung des vorerwähnten Planes fordern wir daher die Herren Aktionäre hierdurch auf, spätestens bis zum 20. Juni d. J. unter Einreichung ihrer Quittungsbogen und Anzahlung von 20 pCt. des darauf fallenden Antheils an Prioritäts-Obligationen entweder bei den Herren Gebrüder Veit und Comp. in Berlin, Neue Promenade Nr. 10, oder bei unserer Haupt-Kasse hier diesen Anspruch anzumelden. Später kann von diesem Rechte nicht mehr Gebrauch gemacht werden, da über den bis dahin nicht in Anspruch genommenen Betrag bereits anderweitig verfügt worden ist.

Die eingereichten Quittungsbogen, welche von einem mit der Erklärung der Betheiligung versehenen Nummern-Verzeichnisse begleitet sein müssen, werden zum Zeichen der erfolgten Anmeldung abgestempelt und mit einer auf den Namen des Einzahlenden lautenden Quittung über die geleistete Anzahlung sofort zurückgegeben werden.

Glogau, den 30. Mai 1846.

**Die Direction
der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.**

Thierschau.

Am 4ten d. M. (Donnerstag) findet das Provinzial-Thierschaufest auf der Rennbahn bei Grüneiche statt. Actien à 1 Rthlr. sind zu haben:

bei den Herren Graß, Barth & Comp.,
" " " Max & Comp.,
bei dem Herrn W. G. Korn,
" " " Kaufmann Hainauer (Ohlauerstraße No. 79),
in den Bureaus der General-Landschafts-Direction,
" " " " Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.

Die Actie gewährt einen Platz auf der Tribüne, den freien Eintritt in die geschlossenen Räume der Thierschau, und die Theilnahme an dem Verloosungsgeschäft.

Bloße Eintrittskarten in die geschlossenen Räume der Thierschau werden bei den Eingängen an der Kasse für 10 Sgr. zu haben sein. Die Kasse wird um 8 Uhr eröffnet werden.

Der Ankauf von Thieren und Geräthschaften zur Verloosung beginnt früh um 7 Uhr.

Die Vertheilung der Ehrenpreise und Fahnen findet um 11 Uhr, die festliche Vorbeiführung der Schauthiere um 12 Uhr, die Verloosung der angekauften Gegenstände unmittelbar nachher statt. Breslau, am 2. Juni 1846.

Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien.

Thierschau.

Die für die diesjährige Thierschau bestimmten Ehrenpreise sind, wie gewöhnlich, in dem Börsenlokale aufgestellt. Auch lagert dort ein interessantes Vlies englischer Kammwolle.

Breslau, den 2. Juni 1846.

Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien.

Die Mitglieder der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert: auf den Nominalbetrag ihrer Actien die dritte Einzahlung mit zehn Procent, und zwar mit

48 Rthl. 13 Sgr. 2 Pf. baar und mit
1 Rthl. 16 Sgr. 10 Pf. durch Zurechnung von 5 % Zinsen für die bereits eingezahlten 150 Rthl. vom ersten April bis fünfzehnten Juni d. J.

im Comtoir, Schloßstraße No. 2, den 15. und 16. Juni dieses Jahres zur Vermeidung der in den Statuten festgesetzten Conventionalstrafe von fünf Thalern für jede Aktie, bei welcher ein Verzug eintritt, und unter Einreichung der vom 1. August vorigen Jahres datirten Quittungsbogen und einer nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Specifikation derselben zu leisten. Breslau den 15. Mai 1846.

Das Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.
Löbbecke. Ferd. Schiller. E. Szarbinowski. Herrmann Friedländer. Reimann.

Steinauer Oderbrücken- und Chaussee-Bau.

Die unterm 24. Januar c. entworfenen und mittelst Berichts vom 28. März c. zur Allerhöchsten Bestätigung eingereichten Statuten des Steinauer Oderbrücken- und Chaussee-Bau-Vereines sind von der Königlichen Regierung zurückgesandt worden, um solche nach Maßgabe der erst später im diesjährigen Breslauer Amtsblatt Stück 15 abgedruckten Glatz-Neisser Chaussee-Bau-Statuten umzuarbeiten, und von sämmtlichen Interessenten unterschreiben, resp. gerichtlich oder notariell anerkennen zu lassen. Nachdem nun ersteres geschehen, hat der unterzeichnete Comitée zur Vorlegung der befohlener Maaßen umgearbeiteten Statuten, und zur gerichtlichen Anerkennung derselben eine General-Versammlung

auf den 8ten Juli d. J. früh um 9 Uhr

im hiesigen rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, und erlaubt sich hierdurch die verehrten Herren Actionaire und alle Diejenigen, die sich bei dem allgemein als höchst nützlich anerkannten Unternehmen noch betheiligen wollen, zu dieser Versammlung mit der ergebenen Bitte einzuladen, wenn es nur irgend möglich persönlich oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, damit zeitraubende und kostspielige Requisitionen vermieden werden.

Steinau, den 16. Mai 1846.

Der engere Ausschuß des Comité für den Rawicz-Lübener Chaussee- und Steinauer Oderbrücken-Bau.

Frhr. v. Wechmar, Landrath. **Heine**, Gutsbesitzer. **Krause**, Bürgermeister. **Herrmann**, Bürgermeister. **Noack**, Kämmerer. **Lüttke**, Zimmermeister.

Der Schlesische Forst-Verein

versammelt sich in d. J. zu Bad Landeck bei Glatz und wird am 13. und 14. Juni seine Sitzungen halten; am 15ten und 16ten finden die Wald-Excursionen statt.

Die Ankunft der geehrten Mitglieder wird zum 12. Juni erbeten, und im Aufnahme-Bureau für das Unterkommen bestens gesorgt.

Wer dem Verein sich neu anzuschließen wünscht, welle sich deshalb gefällig gegen den Unterzeichneten erklären, und zwar bis zum 8. Juni hierher und von da bis zum 12. Juni nach Landeck. Breslau, den 20. Mai 1846.

Der Oberforstmeister v. Pannewitz,
als Präses des Vereins.

In der früher Kroll'schen

Badeanstalt im Bürgerwerder

sind die Wannen- und Bassin-Douche-Bäder eröffnet und zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. Vorjährige Abonnements gelten. Die Strombäder in einzelnen Kabinets, sowohl für Damen als auch für Herren, werden in den nächsten Tagen fertig. Liebich.

E. Möllinger's
Groß-Uhrmacherei aus Berlin

empfiehlt ganz ergebenst eine Auswahl ihrer Fabrikate, als: Uhren mit und ohne Schlagwerke für Landsitze, Fabriken und große Anstalten überhaupt (Uhren, wie etwa auf den Eisenbahnstationen), feine Thurm-Uhren, horizontale Sonnenuhren von Gußeisen, zugleich zur Verzierung der Gärten.

Die Niederlage ist in Breslau während des Wollmarkts am Ringe Nr. 20, 1 Treppe hoch, in der Wohnung des Kaufmanns Herrn **H. A. Kiepert.**

Auf allgemeines Verlangen.
Heute Mittwoch den 3. Juni halb 8 Uhr Abends

Concert von H. W. Ernst

im Musik-Saale der Universität.

Billets zu numerirten Sitzen à 1 Rthlr. und Eintrittskarten à 15 Sgr. sind wie bei den früheren Concerten in den Kunst- und Musikalien-Handlungen der Herren Bote & Bock, Scheffler, Schuhmann und Leuckart zu haben.

Abends an der Kasse kostet die Eintrittskarte 20 Sgr.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 28sten d. Mts. vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Marie mit dem Administrator des Königl. Domainen-Amts Nimkau, Herrn Lieutenant Wilhelm Braune, zeige ich, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Neumarkt, den 30. Mai 1846.

Verw. Pastor prim. Scheurich.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Wilhelmine mit dem Königl. Lieutenant in der 6. Artillerie-Brigade, Herrn Koblitz, zeige ich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, allen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an. Breslau, den 1. Juni 1846.

Verwittw. Hauptmann v. Wedell.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 31. Mai d. J. in Oels statt gefundene Verlobung unserer jüngsten Tochter Amalie, mit dem Freistandesherrl. Gerichts-Actuarius Herrn Thiel zu Goschütz, beehren wir uns Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.

Liegnitz den 2. Juni 1846.

Kiersch,
Landschafts-Rendant und Calculator,
nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Kiersch.
Gustav Thiel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Ida, geborne Wolf, von einem gesunden Knaben, zeige ich unsern Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst an.

Tscheschen, den 30. Mai 1846.

Paul Rudolph Lichtenstädt,
Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Nachts um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Clara, geb. Schwenzner, von einem Knaben zeigt ergebenst an

Polenz,
Land- und Stadtgerichts-Rath
Glatz den 1. Juni 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte Entbindung meiner Frau Alwine, geb. Weinknecht, von einem Mädchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 1. Juni 1846.

Eduard Bettauer.

Todes-Anzeige.

Den heut Nacht gegen 12 Uhr erfolgten sanften Tod unserer heißgeliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der verwittweten Frau Ober-Amtmann Neugebaur, geb. Arndt, in dem Alter von 66 Jahren, zeigen wir tiefgebeugt mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Oels den 30. Mai 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir den heute Morgen 6 Uhr am Nervenschlage erfolgten Tod unseres jüngsten Sohnes Stanislaus, im Alter von 7 Jahren 3 Monaten 17 Tagen, allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Reichenbach den 30. Mai 1846.

Freiherr v. Stillfried, Rittmeister a. D. und Postmeister, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Am 2. Juni $5\frac{1}{2}$ Uhr früh starb unsere jüngste Tochter Johanna.

Wilhelm Hensel und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 30sten v. M. entriß uns der unerbittliche Tod unsern hoffnungsvollen Wilhelm in dem zarten Alter von $7\frac{1}{2}$ Jahren. Nur im Vertrauen zum Allmächtigen finden wir Trost für unsern namenlosen Schmerz.

Breslau den 2. Juni 1846.

Jaffé nebst Frau und Familie.

Todes-Anzeige.

Sanft wie im Leben entschlief heut Nachmittag sechs Uhr der mir als Verwandter und treuer Freund theuer gewesene Herr Johann Brichta, einer der edelsten Menschen, in Folge der Brustwassersucht.

Verwandten und Freunden, mit welchen ich diesen leider erfolgten Todesfall innigst bedauere, diese betrübende Nachricht.

Wendrin den 30. Mai 1846.

Der Landschafts-Director:
Freiherr von Reiswitz.

H. 5. VI. 6. R. □ II.

☒ Mont. 5. VI. 5. R. ☒ IV.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 3ten, zum 6tenmale: **Versuche.** Musikalische Proberollen in 1 Akt von L. Schneider. Hierauf zum 2tenmale: **Der Kobold im Riesengebirge.** Pantomimisches Ballet in 2 Akten. Mit Tänzen, Gruppirungen und neuen Maschinerieen, arrangirt vom Balletmeister L. Hasenhut. Musik von mehreren Komponisten.

Donnerstag den 5ten: **Die weiße Frau im Schlosse Avenel.** Große Oper in 3 Akten. Musik von Boyeldieu. George Brown, Herr Schloß, vom Hoftheater in Dresden, als letzte Gastrolle.

Vom 16ten bis 31. Mai kam nur eine Aenderung im Repertoire vor. Am 20sten war angekündigt: „Don Juan." Wegen plötzlicher Krankheit der Demoiselle Garrigues wurde gegeben „der Maurer und der Schlosser."

Bekanntmachung.

Den 6. Juni Vormittags neun Uhr Versammlung des juristischen Vereins in Fürstenstein.

Fuchs, z. Z. Präses.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 10ten Juni d. J. Vormittag um 10 Uhr.

Der Vorstand.

Humanität.
Mittwoch den 3ten Juni:
Zweites Concert.
Anfang 4 Uhr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Domherr Ritter;
2) Herr Director Göring;
3) Herr Unteroffizier Kamhof;
4) Bedienter Langner,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 2. Juni 1846.

Stadt-Post-Expedition.



Cirque Cuzent & Lejars de Paris

in der großen Arena auf dem Tauenzienplatze.

Heute, Mittwoch den 3. Juni, um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends: 8te Vorstellung in der höhern Reitkunst, Voltige, Gymnastik und Pferde-Dressur.

Unter den zur Darstellung kommenden Piecen sind:
1) Der englische Schiffsjunge, volksthümliche Scene, von Madame Lejars.
2) Buridan, Schulpferd, geritten von Dlle. Pauline Cuzent.
3) Le jongleur à cheval, von Hern van Cattendyck.
4) La Course Rapide, von Hrn. Lejars.
5) Große Quadrille aus dem Mittelalter von den ersten Reitern der Gesellschaft.

Auch die übrigen Mitglieder der Gesellschaft werden in ihren Exercitien auftreten, und mehrere dressirte Pferde vorkommen.



In Liebich's Garten findet heute, Mittwoch den 3. Juni die für den 1sten d. M. angekündigte, wegen Mangel der vollständigen Orchester aber nicht zur Ausführung gekommene

Große Illumination

statt. Näheres die Anschlagezettel.

A. Kutzner.

Ein Dominium bei Breslau von 550 Morgen Acker, Boden 1ster Klasse, 150 Morg. Wald, welcher außer dem Bedarf noch eine jährliche Revenue von 300 Rthlr. bringt, 130 Morgen Wiesen, mit 800 Schaafen 2c., sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, schönem Park und Jagd, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Reppline im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 23 697 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Woyrsch als Deputirten am

7. August 1846 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 31. December 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gut Mittel-Kauffung im Schönauer Kreise, abgeschätzt auf 17,201 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

11. September d. J. Vorm. um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 10. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut Seiffersdorf im Ohlauer Kreise, abgeschätzt auf 61,443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer des Guts Rudolph Wilhelm Joseph Hoffmann wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 20. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Viehmarkte No. 8 belegenen, den Erben des Lohnfuhrmanns Johann Gottfried Kleinert (auch Daniel Friedrich genannt) gehörigen, auf 2327 Rthlr. 19 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

8ten August 1846 Vorm. 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 20. April 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Malergasse No. 11 belegenen, den Fleischermeister Wilhelm Gottlob Heymannschen Erben gehörigen, auf 1233 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den

23. Juni c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Paritius in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 30. April 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung

Folgende, im dritten Quartalle 1845 gefundene und herrenlose Sachen 2c. werden hiermit aufgeboten, nämlich:

1) vier Baustämme, jetzt deren Loosung.
2) ein brauner Paletot.
3) eine blauleinene Schürze.
4) 1½ Elle graue Leinwand.
5) ein altes Umschlagetuch.
6) eine alte Serviette.
7) eine braunlederne Brieftasche und 2 Rtl. Kassen-Anweisungen.
8) eine Militairmütze.
9) zwei weißleinene Taschentücher.
10) eine grüne Börse mit 17 Sgr. 9 Pf.
11) eine baumwollene Börse mit 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
12) vier Stück neusilberne Theelöffel und 2 Rthlr. 5 Sgr.
13) ein Paar alte Zwirnstrümpfe.
14) ein alter Tischschubkasten.
15) ein Geldbeutel mit 2 Sgr.
16) ein weißleinenes Taschentuch.
17) eine neue Frauen-Unterjacke von Piquézeug und ein kleines seidenes Tuch.
18) ein Rohrstock.
19) ein goldener Siegelring.
20) ein seidener Beutel, ein Schnupftuch und ein Pfennig.
21) ein Paar Wasserkannen.
22) vier alte, eiserne Feuer-Heerd-Roßstäbe.
23) ein Perlenbeutel mit 16 Sgr. 4 Pf.
24) ein seidenes Taschentuch.
25) ein buntes Umschlagetuch, in ein kattunenes altes Taschentuch eingebunden.
26) ein neuer Flügel eines Doppelfensters.
27) eine Radwer.
28) ein Fernrohr.
29) eine bunte Schürze, ein silberner Fingerhut, 1 Schlüssel, etwas bunte Schnure und ein Pfenningstück.
30) ein Wagenspritzleder.

Ferner folgende auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gefundene Sachen:

31) ein goldener Trauring.
32) eine goldene Tuchnadel mit unächtem Steine.
33) ein tombackener Siegelring mit neusilberner Platte.
34) ein messingenes Petschaft mit dem Namen P. Kurnicki.
35) ein bronceneş Armband.
36) eine Börse mit 22 Sgr. 9 Pf.
37) ein buntes Tuch, darin ein Geldbeutel von Perlen, enthaltend 1 Sgr. 4 Pf.
38) ein leinwandner, blaugestreifter Geldbeutel, enthaltend eine Schaumünze, einen schlesischen Böhmen und einen schlesischen Sechser.
39) zwei schwarzseidene Regenschirme.
40) ein brauner desgleichen.
41) ein neuer, braunseidener Sonnenschirm.
42) ein alter desgl.
43) ein alter, baumwollener Regenschirm.
44) eine blautuchene Civilmütze in einem rothen Futteral.
45) eine schwarzseidene Hutmütze.
46) eine blautuchene Militairmütze mit rothen Streifen.
47) eine dito, darin 1 Hemde und 2 Halsbinden.
48) Sechszehn diverse Mützen.
49) zwei schwarzseidene Civilmützen.
50) eine schwarztuchene Civil-Wintermütze.
51) ein schwarzsammtenes Käppchen.
52) ein buntes, weißes Tuch, darin zwei Päckchen Rauchtabak und ein Paar alte Winter-Handschuh.
53) ein blaubuntes Tuch, darin ein Hemde, eine Paar gestreifte helle Sommerhosen und ein Hosenträger.
54) ein Paar schwarze Filzschuhe.
55) ein schwarzer Damenschuh,
56) ein Paar weißwollene Socken.
57) ein Paar schwarzlederne Sprungriemen.
58) ein kleiner, brauntuchener Kindermantel.
59) ein grüner Schleier.
60) ein rosa dito.
61) ein alter, grünseidener Kinderhut.
62) ein wollenes, altes, buntes Umschlagetuch.
63) ein gelbseidenes Schnupftuch.
64) ein rothseidenes dito.
65) drei ordinaire bunte Taschentücher.
66) ein Paar graulederne Handschuh.
67) neun Stück einzelne lederne desgl.
68) drei Stück seidene Handschuh.
69) ein weißer, kleiner Handkorb.
70) ein Theil von einem Fernrohr.
71) zwei alte Tabaksbeutel.
72) drei alte Cigarrentaschen.
73) drei alte Brieftaschen.
74) zwei Schnupftabaksdosen.
75) sieben einzelne Schlüssel.
76) ein Thürdrücker.
77) ein wollener, bunter Shawl.
78) eine Essigflasche.
79) eine Branntweinflasche.
80) ein schwarzlederner Würfelbecher.
81) drei vollständige Tabakspfeifen.
82) zwei unvollständige dito.
83) zwei spanische Rohrstöcke.
84) ein Bambusrohrstock mit weißknöchernem Griff.
85) ein Spazierstock mit gläsernem Knopf.
86) sechszehn diverse Spazierstöcke.
87) eine hölzerne Elle.
88) eine Rolle Papier mit dem Bildnisse des Pfarrer Ronge.
89) eine alte Reitgerte.

Die Eigenthümer dieser Sachen und Geldbeträge werden daher aufgefordert, in dem

am 4. Juli d. J. Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn O.-L.-G.-Assessor Meyer in unserem Parteienzimmer anstehenden Termine ihre Eigenthums-Ansprüche geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls diese Sachen und Geldbeträge den Findern oder den in deren Stelle tretenden öffentlichen Kassen als Eigenthum werden zugesprochen werden.

Breslau den 13. Mai 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:

1) der Frohnvesten-Kassen-Rendant Ernst Samuel Lindner, welcher seit dem 31. März 1831 von hier verschollen ist;
2) der Agent Gottfried Thiel, welcher seit länger als 10 Jahr von hier verschollen ist;
3) der 1811 geborne Schuhmachergeselle Robert Eduard Gustav Lachmuth, welcher seit dem 2. April 1829 verschollen ist und sich zuletzt in Potsdam aufgehalten hat;
4) der Mehlhändler Johann Adam Aufschläger, welcher seit dem 30. Januar 1834 von hier verschollen ist;
5) der am 26. October 1801 zu Hundsfeld geborne Tagearbeiter Amand Alexander Simon Beil (Sohn des Stadtschreibers und Organisten Joseph Beil zu Hundsfeld) welcher seit dem 14. Februar 1834 verschollen ist, nachdem er angeblich nach Modlin in Polen gewandert war,

werden nebst den von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich vor, oder spätestens in den, auf den:

10. März 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich gemeldeten und ausweisenden Erben, oder nach Befinden dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder eintretenden Falls den betreffenden Gerichts-Obrigkeiten ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 19. Mai 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Zweite Bekanntmachung.

Bei dem Neben-Zoll-Amte I. zu Klingebeutel wurde im Sommer vorigen Jahres ein Tuchmantel unverzollt zurückgelassen, dessen nicht ermittelter Einbringer sich zu melden hat, widrigenfalls nach sechs Monaten, nach der zweimal erfolgten Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Regierung zu Oppeln der Mantel verkauft und mit dem Erlöse nach dem Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 27. April 1846.

Der geheime Obe.-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director. gez. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Da in dem am 1sten Mai c. statt gefundenen Termin **zur Verdingung der Riemer- und Sattler-Arbeiten für den Bedarf des städtischen Marstalls** vom 1sten Juli c. ab auf 6 Jahre kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir einen neuen Termin dieserhalb auf

den 5ten Juni Vorm. 11 Uhr

auf dem Fürsten-Saale anberaumt.

Die Bedingungen welche, mit **Wegfall der Caution von 50 Rtlr.**, die früher zum Grunde gelegt sind, sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau den 19. Mai 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Dünger-Verpachtung.

Der von sämmtlichen Straßen und Plätzen der Ohlauer Vorstadt, auf dem Platze an der Bohrauer Barriere abzuschlagende Straßendünger und Schorerde, soll vom **1. Juli dies. J.** ab auf 3 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den

16. Juni c. a. Vormitt. um 10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und werden **vom 1sten Juni c.** ab die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen. Breslau den 22. Mai 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Proclama.

Auf Antrag des Gutsbesitzer David sollen wegen Domicils-Verlegung die ihm gehörigen, zu Rybnik gelegenen Grundstücke: Häuser, Scheuern, Aecker und Wiesen, nach Angabe 7120 Rthl. werth, an ordentlicher Gerichtsstelle in teemino

den 7. Juli dieses Jahres, Vor- und Nachmittags

durch öffentliche Licitation im Ganzen oder einzeln veräußert, eventualiter verpachtet werden, und werden hierzu Bietlustige eingeladen.

Die specielle Nachweisung der Realitäten, Anschlag und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Rybnik den 25. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Johanni-Fürstenthumstag am 16. Juni c.; zur Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen sind der 22ste, 23ste und 24. Juni c., zu deren Auszahlung der 25ste, 26ste, 27ste, 29ste, 30ste Juni und der 1te und 2te Juli d. J., von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt, der 30. Juni und 1. Juli jedoch nur für besondere Deposital-Massen. Der Kassenschluß erfolgt am 2. Juli c., Mittags 12 Uhr. Gedruckte Bogen zu Pfandbriefs-Consignationen behufs der Zinsen-Erhebung werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht. Auch einzelne Pfandbriefe sind jetzt mit Verzeichniß zu präsentiren.

Liegnitz den 8. Mai 1846.

Liegnitz-Wohlauer Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Landschafts-Kasse findet die Auszahlung der Pfandbriefszinsen an den drei Tagen, den 25sten, 26sten und 27. Juni c. statt. Hierbei wird wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß zwei oder mehrere Pfandbriefe nur dann zur Abstempelung angenommen werden können, wenn ihnen ein spezielles Verzeichniß beigegeben ist.

Die Kassen-Officianten werden es sich angelegen sein lassen, vor Beginn des Auszahlungsgeschäfts über die vorschriftsmäßige Form dieser Verzeichnisse auf Verlangen Auskunft zu ertheilen, oder auf Erfordern die Formulare hierzu darzureichen.

Sollten nun dessenungeachtet in den Auszahlungstagen unbrauchbare Designationen überreicht werden, so mögen es sich die resp. Präsentanten alsdann selbst zuschreiben, wenn ihnen diese zur Anfertigung anderer tauglicher Verzeichnisse zurückgegeben werden.

Oels den 20. Mai 1846.

Oels-Militsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinsky.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die, auf der zu Turawa, Oppelner Kreises, unter No. 1 des Hypothekenbuches belegenen, dem Gottlieb Ebisch gehörigen Mühle, aus dem gerichtlichen Schuldinstrumente vom 22. Mai 1812 an demselben Tage eingetragenen 100 Thlr. in Pfandbriefen und 5 pCt. Zinsen, Darlehnsforderung des Turawer Pupillar-Depositorii und das darüber ausgestellte, verloren gegangene Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche haben, werden hierdurch vorgeladen, sich binnen drei Monaten, spätestens aber in dem

am 9ten September 1846 Vorm. 9 Uhr

in unserer Gerichts-Kanzlei zu Turawa anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und ihnen ein ewiges Stillschweigen deshalb auferlegt, das gedachte Instrument aber für erloschen erklärt und die Post wird gelöscht werden.

Oppeln den 19. Mai 1846.

Gerichts-Amt Turawa.

Gemälde-Auction.

Am 4ten Juni c. Nachm. 2 Uhr soll in No. 41, Kupferschmiedestr., eine Sammlung Kupferstiche und Oelgemälde, wobei mehrere Kirchenbilder von guten Meistern, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Kommissar.

Auction eines Reitpferdes.

Heute, den 3ten Juni werde ich Nachmittags um 5 Uhr, Schuhbrücke No. 77 (unweit der Ohlauer Straße) einen braunen Wallach, 3½ Jahr alt, öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Heute, den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werde ich Wallstraße, in der Nähe der drei Thürme

1) 4 Stück Pferde (braune),
2) einen Frachtwagen mit 4 Zoll breiten Rädern, in ganz gutem Stande, und
3) Kettenzeug und eine Winde

öffentl. versteigern. Saul, Auctinnscommiss.

Auction.

über 120 Oxhoft und 25 Tiercen feiner Cuba-Caffee aus dem Schiffe Attila, Capt. Kendall, von St. Jago de Cuba, am Donnerstag den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Börsensaale zu Stettin durch den Makler Hrn. Gäbeler.

Auction.

Montag den 15. Juni c. Vormittag von 8 Uhr an und die folgenden Tage werde ich in dem Hause des Buchdruckerei-Besitzers Herrn Landolt No. 22 am Markte hierselbst, die sämmtlichen zur Kaufmann Wilhelm Kretschmerschen Eisen-, Kurz- und Galanterie-Waaren-Handlung gehörenden Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern.

Das eiserne Kochgeschirr, Ofentöpfe, Ofen, Sensen, große Sägen kommen Donnerstag den 18ten von früh 8 Uhr an zur Versteigerung.

Hirschberg den 26. Mai 1846.

Steckel, Auctions-Commissarius.

In Ober-Salzbrunn

ganz nahe an der Heilquelle ist einzeln oder im Ganzen zu verkaufen:

1) ein Bauerngut (der Warschauer Hof genannt) von 200 Scheffeln Aussaat, 20 Morgen zweischürige Wiesen, gutem Inventarium, das Wohnhaus mit 10 Stuben, Küche, Gewölbe, Keller, Boden, so wie die übrigen Wirthschaftsgebäude sind massiv und neu gebaut, einem großen Grasegarten mit Obstbäumen in welchem ein Haus steht, das zu einer Restauration eingerichtet ist und während der Badezeit vermiethet wird.
2) eine Rolle (der Königsberger Hof genannt) bestehend a) aus einem massiven Hause mit 11 Stuben, 3 Alkoven, mehreren Kammern, Küche, Gewölbe, Pferdestall auf 8 Pferde; b) einem kleinen Hause mit 3 Stuben, Küche, Bodenraum, Wagenschuppen auf 5 Wagen; c) einer Colonnade, worunter drei trockene Keller befindlich sind; d, einem Grasegarten mit Obstbäumen.

Zu verkaufen

ist ein Freigut mit 150 Scheffel guten Acker, mehrentheils Weitzenboden, Wiesen zu circa 24 Fuder Heu; die Gebäude sind massiv und eignen sich für jede anständige Familie und zu jedem Fabrikgeschäft vermöge der dauerhaften Bauart. Lebendes und todtes Inventarium ist in gutem Zustande. Hierauf Reflectirende erfahren Ort und Verkäufer bei E. Rudolph in Landeshut.

Haus-Verkauf.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt neu erbautes herrschaftliches Haus nebst Stallung 2c., sowie mit einem schönen Obst-, Gemüse- und Blumengarten versehen, ist mir zum Verkauf übertragen worden.

A. Hermann, Oderstraße No. 14.

Ein Gasthof nebst Brau- und Brennerei, in welchem lebhafter Verkehr in einer der ersten Provinzial-Städte Schlesiens, ist wegen Familien-Verhältnissen und Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen oder zu verpachten. Derselbe ist in bestem Baustande und enthält außer einer großen Restaurationsstube, ein Verkaufs-Gewölbe und 15 Gaststuben, noch für 50 Pferde Stallung, schöne Keller und alle zu einem solchen Etablissement nöthigen Lokale. Es kann vollständiges Inventarium mit überlassen werden. Käufer oder Pächter können alle näheren Bedingungen unter der Adresse J. W. poste restante Neisse erfahren

Ein neuerbautes Haus mit Garten, vor dem Schweidnitzer Thor gelegen, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen Hintermarkt No. 1, 2 Stiegen hoch.

Wagen-Auction.

2 Staatswagen, 1 Chaisewagen, 1 Reisewagen auf Stahl-C-Federn, 1 neuer Wiener Fensterwagen, 1 Offenbacher Reisewagen und 2 Paar neue Pferdegeschirre werden den 3ten Juni c. Mittags 12 Uhr auf dem Tauenzienplatz versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissar.

Haus-Verkauf.

Umstände halber ist ein neugebautes herrschaftliches Haus auf einer Hauptstraße in der Stadt unterm Selbstkostenpreise ohne dritte Person sofort zu verkaufen. Näheres Nadlergasse No. 10, 2 Stiegen links.

Die Gasthofbesitzer Barsch'schen Eheleute beabsichtigen, ihren in Tannenberg, eine halbe Stunde von Langenbielau gelegenen Gasthof, zu welchem 8 Morg. Ackerland gehören, sammt vollständigem zur Gastwirthschaft gehörigen Inventarium, ebenso ein unter besonderem Folium daselbst gelegenes Grundstück, bestehend aus 20 Morgen 145 □Ruthen Acker, Wiese und Wald, zu verkaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten und event. zur Aufnahme des Kaufvertrages einen Termin auf den

24. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr

in meiner Wohnung hierselbst angesetzt. Die näheren Bedingungen können vorher bei den Barsch'schen Eheleuten, wie bei mir eingesehen werden, auch werden vor dem Termine Gebote angenommen.

Langenbielau den 10. Mai 1846.

Knittel, Königl. Justiz-Commissarius.

Eine Gutspacht

von 4—1200 Morgen gutem Boden wird von einem Selbstpächter gesucht. — Offerten werden in der Tapeten-Fabrik Ohlauerstr. No. 83 Eingang Schuhbrücke entgegengenommen.

Oelgemälde-Verkauf.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Polizei-Rath Neumann gehörigen Oelgemälde, Landschaften und Genrebilder von älteren und neueren Meistern, sämmtlich in Goldrahmen, sind zu verkaufen und neue Schweidnitzer Straße No. 4 a, 1 Stiege zur Ansicht aufgestellt. Auskunft über den Werth und den Preis der Gemälde wird Herr Maler Resch, Stadtgraben No. 13 a und im Comptoir von Graß, Barth & Comp. ertheilt.

☞ Bei dem Dominium Hundsfeld, ☜

1 Meile von Breslau, stehen 8 Stück ¾ Jahr alte Kuhkälber und 5 Stück Bullenkälber von gleichem Alter, ächt holländ. Race, zum Verkauf.

Wir zeigen hiermit ergebenst an: daß bei uns 25 polnische Reit- und Wagenpferde — worunter 4 von arabischer Race, von welchen zwei Stuten, die eine mit einem 3 Wochen alten Fohlen und die andere mit einem arabischen Hengste belegt — zum Verkaufe ausgeboten werden. Wir werden uns zu diesem Behufe vom 3ten bis 9ten Juni in Gleiwitz aufhalten (die Pferde werden beim Gastwirth Keßler auf der Krakauer Straße stehen), bitten um geneigten Zuspruch und werden die billigsten Preise setzen.

Ratibor den 29. Mai 1846.

Freund & Wachtel.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen bedeutenden und unverhofften Lämmerzuwachses ist die Herrschaft Beneschau Ratiborer Kreises, veranlaßt, 500 Stück Schöpse von guter Wolle, alle jung, die ältesten 4 Jahre alt, zu verkaufen. Die Heerden sind von allen Krankheiten frei. Hierauf Reflectirende wollen sich vom 1. bis 6. Juni d. J. an den Wirthschafts-Director Morawetz in der goldnen Gans zu Breslau, nach Ablauf dieser Zeit aber in seinen Wohnort Beneschau wenden.

Das Wirthschafts-Amt.



Elegante englische und meklenburgische Reitpferde, welche ich in Leipzig auf der Messe gekauft, stehen zum Verkauf bei

Theodor Stahl, Zwingerplatz No. 9.

Zu verkaufen:

ein Paar starke Acker-Arbeits-Pferde für 40 Rtl. Näheres beim Branntweinbrenner Herrn Giewald in Neuscheitnig, Ufergasse.

Zu verkaufen:

ein schöner gebrachter Mahagoni-Flügel. Ohlauer Straße No. 56.

Ein sehr gut gehaltener halbgedeckter Chaise-Wagen und ein Paar englische Geschirre sind Tauenzienstraße Nr. 4b zu verkaufen. Näheres erste Etage daselbst.



Friedrich-Wilhelmsstr. No. 62 stehen zwei 7 und 8 Jahr alte, schwarzbraune Pferde zum Verkauf.



Tafel-Instrumente, von ganz moderner, solider Bauart und schönem Ton, stehen zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf bei

Caroline Geiser, Gartenstraße No. 15.

Wer Weine bearbeiten oder dieselben auf Bouteillen füllen zu lassen wünscht, erfährt das Nähere Klosterstraße No. 19.

Ohne unnöthige Ausschmückungen, da Anschlag und Ansicht es selbst genügend darthun, werden nachstehende Besitzungen als ein höchst vortheilhafter Ankauf bestens empfohlen:

ein Rittergut im Laubaner Kreise, für 75000 Rthlr.;
ein Vorwerk im Löwenberger Kreise mit 650 M. Areal und 300 St. Schafen für den Preis von 18000 Rthlr.;
ein Freigut im Liegnitzer Kreise, für den Preis von 13000 Rthlr.;
ein Vorwerk im Liegnitzer Kreise, für den Preis von 7300 Rthlr.;
2 Scholtiseien im Goldberger Kreise, für den Preis von 16000 Rthl. und 7500 Rthl.;
ein vorzüglich gut rent., 4 Etagen hohes Haus in Hirschberg, mit der herrlichsten Aussicht ins ganze Riesengebirge für den Spottpreis von 4000 Rthlr.;
ein gut rent. Haus mit Pfandleihgeschäft in Görlitz, für den Preis von 15000 Rthlr.,

durch das Anfrage- u. Adreß-Comtoir des Carl Hawliczek.

Liegnitz im Juni.

Ausverkauf.

1 geschmiedete neue Kasse mittlerer Größe, von besonderer Schönheit; die Kasse hat 18 schließende Riegel, ist gut gearbeitet, 40 Rthlr.

1 dergl. Kasse mit 12 Riegeln 34 „

1 eiserner Mörser, 2 Ctr. 8 Pfd. wiegend, 10 Rthlr.

1 eiserner Waagebalken, der 20 Ctr. trägt, 5 Rthlr.

1 eiserner Gußkessel, fast wie neu, mit schmalem Rande, 3 Fuß breit, 2 Fuß 2 Zoll tief, wiegt 7 Ctr. 46 Pfd. für 21 Rthlr. 15 Sgr.

M. Rawitsch, Reuschestraße Nr. 24.

Verkaufs-Anzeige.

In einem sehr belebten und romantisch gelegenen Badeort steht ein gut gelegener Gasthof unter ganz soliden Bedingungen zu verkaufen. Selbiger enthält 9 geräumige Zimmer, einen Tanz-Salon und schöne Kegelbahn, als auch einen gut angelegten Garten. Auskunft ertheilt der Commissions-Agent

Friedrich Haim.

Hirschberg den 2. Juni 1846.

Zu verkaufen:

ein dauerhaft gebauter, noch in gutem Stande sich befindender Reise- und Spazier-Wagen mit Vorderverdeck und Glasfenstern. Das Nähere heil. Geiststraße No. 12 parterre rechts, früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Eine Feuerspritze

ist Kupferschmiedestraße No. 37, erste Etage sehr billig zu verkaufen.

Zu verkaufen sind in Altscheitnig No. 30 ein Paar starke Wagenpferde, Mohrenköpfe.

☞ Eine **geschmiedete**, ächte englische, eiserne Presse, mit metallner Mutter, eichnen Auflehnen und Mutterklotz. Die Schraube ist zwei schlesische Ellen lang, 7¼ Zoll stark, die Gänge ⅜ Zoll rheinländisch. Die Mutter ist ¾ Elle schlesisch, ein Meisterstück von Presse, welche sich zur Appretur, für Tuchfabrikanten und Seidenfabrik, Kattunfabrik, Leinwandpressen oder Papierfabrik sehr gut eignet, steht zum Verkauf bei dem Tuch-Appreteur Friedr. Herrmann in Grünberg.

Von einer englischen Malzdarre sind 80 □-Fuß vorzüglich gut conservirte starke Drathhorden in 4 Tafeln, so wie auch ein im besten Zustande sich befindlich Malzquellstock von Granit sofort zu verkaufen. Beliebige Ansicht, so wie nähere Auskunft Schmiedebrücke No. 17.

Mehrere gut gehaltene Mahagoni-Meubles nebst einem Trumeaux-Spiegel sind billig zu verkaufen neue Schweidnitzer Straße No. 6, bei J. G. Herzog.

Eine leichte Chaise, aufs Land geeignet, ist zu verkaufen neue Sandstraße No. 13.

Ein 6octaviger Flügel,

in ganz gutem Zustande, steht billig zu verbillig zu verkaufen Sandstraße No. 8, 3 Tr., beim Clavierstimmer Kleinert.

Ein geschmiedeter, starker Waagebalken, nebst Waagschalen und Gewicht, ist zu verkaufen. Auch ist der 2te Stock zu vermiethen Neumarkt No. 8.

Ein 6octaviger gut gehaltener Flügel von Kirschbaumholz steht wegen Veränderung des Wohnorts, Matthiasstraße No. 84, zwei Treppen, zu verkaufen.

4000 Rthlr.

können gegen pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen placirt werden. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Siemon, Weidenstr. No. 25, zu erfragen.

Für Landwirthe.

Malzquetsch-, Kartoffelquetsch-, Heckselschneide-Maschinen, Schrootmühlen, Pferderaufen, Krippen und **Kuhtröge**, so wie eiserne **Kochöfen** mit **Wasserwannen** nebst allen andern Sorten von **Feingußöfen** empfiehlt zu geneigter Abnahme

Melchinger, Mehlgasse No. 6.

Für den besten Schützen sind bei mir Prämien-Medaillen in Gold und Silber ausgeprägt, zu verschiedenen Preisen zu haben.

Lesser, Medailleur und Königlicher Münz-Graveur, Sandgasse No. 1.

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Im Laufe dieses Monats wird der Hauptwagen am

Donnerstag den 4ten,		Lieferzeit: bis Breslau 3 Tage, bis Hamburg 9 Tage.	Donnerstag den	18ten,
Sonnabend	„ 6ten,		Sonnabend	„ 20sten,
Montag	„ 8ten,		Montag	„ 22sten,
Mittwoch	„ 10ten,		Mittwoch	„ 24sten,
Freitag	„ 12ten,		Freitag	„ 26sten,
Sonntag	„ 14ten,		Sonntag	„ 28sten,
Dienstag	„ 16ten,		Dienstag	„ 30sten,

Abend 7 Uhr von hier abgehen.

Schlußzeit: Nachmittag 2 Uhr.

Beiwagen nach Bedürfniß.
Lohn für gewöhnliche Ladung 1⅓ Rthlr. pr. Ctr.
Lohn für Wolle . . . . . . 1⅔ „ „ „

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner. C. F. G. Kaerger. H. L. Günther. Johann M. Schay in Breslau.

Die Perle des Macassar-Oels.

Seit längerer Zeit werden so häufig verschiedene Anpreisungen von allerlei Macassar-Oelen und andern Haarmitteln gemacht; demzufolge sehe ich mich verpflichtet, Folgendes öffentlich zu bekunden:

„Viele, und auch mitunter theuer angepriesene Mittel zur Beförderung des Haarwuchses habe ich gebraucht, und nur der Verlust des Geldes war von allen das Resultat. Endlich wurde mir von einem Apotheker das Produkt:

Die Perle des Macassar-Oels

von **Charles Popper and Barklay** in London, in Crefeld bei Herrn Kammfabrikant **Maldauer** zu bekommen, angerathen, welches ich auch gebraucht habe, und kann ich versichern, daß ich nicht nur bald das Nichtausgehen meiner Haare wahrgenommen, sondern daß wirklich mein Kopf voll junger Haare bewachsen ist.

Crefeld den 3. März 1845.

F. A. Lemprecht."

Dieses vorzügliche Produkt, die Flasche zu 35 Sgr., so wie auch

Macassar-Oil to Colour,

um graue oder rothe Haare in braune oder schwarze umzuändern, die Flasche zu 35 Sgr., ist allein ganz **echt** zu haben bei

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

☞ **Für Kauf- und Pachtlustige ländlicher Besitzungen!** ☜

Verschiedene ländliche Besitzungen von 10 bis 2 und 300,000 Rthlr. sind vortheilhaft zu acquiriren und auch auf dauernde Zeit zu verpachten, sowohl in der Provinz Posen, Schlesien und Westpreußen. Ueber jede Nachfrage werden spezielle Prospecte sofort mitgetheilt, so wie zur besten Realisirung dergleichen Geschäftsarten thätige und reelle Dienstleistung zugesichert.

Die Haupt-Güter-Agentur zu Posen, Wasserstraße No. 14.

Doppelflinten, Büchsflinten, Pürsch- und Scheibenbüchsen, Scheiben-Pistolen, Terzerols ꝛc.

eigener und fremder renommirter Fabriken,

Pariser Pulverhörner und Jagdtaschen, Pulver, Schroot, Zündhütchen und jede anderweitige Jagdrequisiten

offeriren zu den solidesten Preisen, unter der Versicherung, daß alle Gegenstände vorerst einer genauen Prüfung unterworfen worden.

Lersch & Richter,
Oderstraße No. 33, Reusche Straße No. 50.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O.,

für Schlesien

bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße, vis à vis der Post,

empfiehlt ihr reichhaltiges, mit frischer Waare auf das vollständigste complettirte Lager von feinsten **Vanille-**, feinsten **Gewürz-**, **homöopathischen und Gesundheits-Chocoladen**, nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Caffee, Cacao-Thee's, Chocoladen-Pulver, Leipziger Content-, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chocoladen**, nebst **Chocoladen-Plätzchen mit und ohne Vanille** zu den bekannten billigen Fabrikpreisen; sowie auch die beliebten, nach ärztlicher Vorschrift angefertigten **Althee-, Brust-, Malz-, Mohrrüben- und Chocoladen-Bonbons.**

An Wiederverkäufer wird der übliche Rabatt bewilligt und Preis-Courante gratis ertheilt.

Joseph Bruck,

Büttnerstraße No. 6, eine Stiege, im Hause des Kaufmann Hrn. Ferdinand Scholz, empfiehlt sein reichhaltiges

Meubles- und Spiegel-Magazin

einer geneigten Beachtung.

Die Tapeten-Fabrik von Robert Moritz Hörder,

Ohlauerstraße No. 83, Eingang Schuhbrücke,

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager der feinsten, mittlen und gewöhnlichen Tapeten, letztere ganz neu, nicht zurückgesetzt, pro Rolle von 3⅓ Sgr. an, einer gütigen Beachtung.

Das Aufziehen der Tapeten, so wie auch alle anderen Tapezirer-Arbeiten werden ebenfalls übernommen und aufs Prompteste und Billigste ausgeführt.